



Winter 2022

NATURSCHUTZ *heute*

Vogel
des Jahres
2023





Schützen Sie heute Urwald von morgen!

Als NABU-Stiftung kaufen wir Wald in Deutschland und bewahren so einzigartige Natur für wild lebende Tiere und Pflanzen. Helfen Sie uns dabei mit einer Spende für den NABU-Waldschutzfonds!



NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Spendenkonto: DE77 3702 0500 0008 1578 04

Stichwort: Urwald von morgen

Mehr Informationen:

www.waldschutzfonds.de • Ruth.Ihle@NABU.de • Tel: 030.23 59 39 163





8

Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen des NABU,

angesichts des Ukrainekrieges rückten die Natur- und die Klimakrise in den letzten Monaten in den Hintergrund. Doch Dürren, sterbende Wälder und leergefischte Meere zeigen deutlich: Diese beiden Krisen unserer Lebensgrundlagen verschwinden nicht einfach.

So wichtig es ist, die unmittelbaren Folgen des Krieges für unsere Energieversorgung zu bekämpfen, so wenig können wir dabei die Umwelt außer Acht lassen. Wie bei einer Krankheit gilt: Je später die Behandlung beginnt, desto kostspieliger wird es und desto schlechter sind die Aussichten auf Heilung. Die Zeitfenster, um die Klimawandelfolgen auf erträglichem Niveau zu halten und das Sterben von Arten und Lebensräumen zu stoppen, schließt sich.

Dabei darf es zu keiner sozialen Schieflage kommen. Der NABU unterstützt ausdrücklich die Aktionen zum „Solidarischem Herbst“, die von einem Bündnis aus Umwelt- und Sozialverbänden sowie Gewerkschaften getragen werden. Neben Entlastungen für Menschen mit geringem Einkommen geht es dem Bündnis um dauerhafte Energieeinsparungen und Gebäudesanierung, den Ausbau klimafreundlicher Infrastruktur und die Ökologisierung der Landwirtschaft.

Ohne intakte Natur werden wir den Kampf gegen die Klimakrise nicht gewinnen, ohne Klimaschutz werden wir die Naturkrise nicht stoppen. In den Reden und Aussagen der Bundesregierung ist diese Erkenntnis bereits angekommen. In der Praxis bleiben deutliche Widersprüche.

Immerhin wird endlich in Naturschutz und Ökosysteme investiert. Lange haben wir dies gefordert. Wir brauchen eine echte Trendwende, kein bloßes Schadensbegrenzungsprogramm, das die Belastungen aus dem Ausbau von Wind- und Solarenergie mildert. Dazu gehören Vorranggebiete für natürlichen Klimaschutz durch Wälder und Moore, in denen die Wiederherstellung von Ökosystemen besonders dringend geboten ist. Aufgabe des NABU ist es, Politik und Behörden nun schnell vom Reden zum Handeln zu bringen.




Ihr Jörg-Andreas Krüger
NABU-Präsident

Der kurze Draht zum NABU



Postanschrift: NABU, 10108 Berlin; **Hausanschrift:** Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Mitgliederservice:** Tel. 030-28 49 84-40 00, Service@NABU.de; **Spenden:** Rena Zawal, Tel. 030-28 49 84-15 60, Spenden@NABU.de; **Patenschaften:** Annika Barthel, Tel. 030-28 49 84-15 74, Paten@NABU.de; **NABU-Naturtelefon** (Mo–Fr 9–16 Uhr): Tel. 030-28 49 84-60 00. **Spendenkonto** bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, IBAN: DE83 3702 0500 0000 1001 00, BIC: BFSWDE33XXX.



6



22



44



36

TITEL

8 Pendler zwischen Europa und Afrika

Das Braunkehlchen wird Vogel des Jahres 2023

12 Bunte Wiesen mit reichlich Insekten

Wie dem Braunkehlchen zu helfen ist

14 Schwarz, rot und blau

Die Braunkehlchen-Verwandtschaft

NATUR & UMWELT

6 Aus Begeisterung für die Natur

Filmmacher Jan Haft im Porträt

20 Menschengemachte Katastrophe

Was wir über die Vergiftung der Oder wissen

22 Wettlauf mit dem Klimawandel

Zugvogelforschung mit besondernem Knutts

24 „Das Land schmilzt“

Schneeleopardenschutz in Kirgisistan

30 Vielfalt und Offenheit

Ein Gespräch über 40 Jahre NAJU

34 Tod an der Scheibe

Was hilft gegen Vogelschlag?

36 Naturverträgliche Energiegewinnung

Besuch in vorbildlichen Solarparks

38 Vom Acker ins Haus

Bauen mit Stroh

40 Der Duft von Weihnachten

Tipps zu Zimt, Anis und Nelken

ARGUMENTE

44 Fatale Wechselwirkungen

Wie Naturzerstörung uns krank macht

RUBRIKEN

- 4 Leserbrief
- 16 NABU-Welt
- 26 Jugend
- 28 Kinder
- 32 Kleinanzeigenbörse
- 42 Service
- 50 Ausblick

Hier könnte Ihr Leser*innenbrief stehen. Anschrift der Redaktion: Naturschutz heute, 10108 Berlin, naturschutz.heute@NABU.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei E-Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.

Städtischer Blick aufs Land

Betr. Themenheft Mobilität (3.22)

Die Artikel wurden meines Erachtens von einer Person verfasst, die nur das Stadtleben kennt. Das Leben im Dorf wurde sehr stark ins Negative gezogen. Zum Beispiel mit den Autos. In vielen ländlichen Gebieten fahren maximal zwei Schulbusse am Tag. Da ist es meist nicht möglich, mit dem Bus zur Arbeit zu fahren. Oder es ist mit sehr starken Einbußen möglich.

Bedauerlicherweise ist der öffentliche Nahverkehr nicht so weit ausgebaut, dass man auf die Autos verzichten könnte. Ob E-Bike oder normales Rad, die wenigsten von uns würden damit mehr als zehn Kilometer einfache Strecke zur Arbeit fahren.

Julius Wetterau, 55218 Ingelheim

Zu wenig Kritik an E-Mobilität

Betr. Themenheft Mobilität (3.22)

Dass der NABU immer wieder betont, dass E-Autos nicht das erste Mittel der Wahl sind, sondern in erster Linie der öffentliche Nahverkehr attraktiver gestaltet werden sollte, ist nur zu begrüßen. Dennoch fehlt der genaue Blick auf all die negativen Aspekte des E-Autos. Zu nennen wäre hier die riesige Menge an CO₂, die für Herstellung und Entsorgung anfällt. Ein weiterer Faktor ist, dass für die Herstellung der Akkus der seltene Rohstoff Lithium genutzt wird. Dessen Abbau fördert zudem die Zerstörung von Landschaft und Lebensraum und geht mit einem immensen Wasserverbrauch einher. Hinzu kommen miserable Arbeitsbedingungen in Ländern des globalen Südens.

Julia Tenzer, 01277 Dresden

Verantwortungslose Politik

Betr. Artikel „Zu viele Krisen auf einmal?“ (2.22)

Ist Ihnen entfallen, dass die zunehmende Gefährdung der Natur und die inzwischen galoppierende Klimakrise nicht vom Himmel gefallen, sondern Folgen einer Politik mit anderen Prioritäten sind? Und sehen Sie nicht, dass wir gerade der denkbar gefährlichsten Energiewende beiwohnen oder besser: sie erleiden, weil eine verantwortungslose Politik es zugelassen oder sogar betrieben hat, dass wir in einen Krieg hineingezogen wurden?

Ich will gerne zugestehen, dass es nicht ohne weiteres möglich ist, einen in die politische Landschaft eingepassten Naturschutzverband zu einer Fundamentalopposition zu bewegen. Aber das Wenige an Einsicht, dass eine Kriegsbeteiligung allem Naturschutz in höchstem Maße abträglich ist, das würde ich doch erwarten. Oder sogar noch weniger: Ihren Lesern blau-gelbes Dekor auf Kindergesichtern oder einen zerschossenen russischen Panzer zu ersparen.

Bernd Schrader, 30169 Hannover

Preisausschreiben

Mit dem NABU gewinnen!

Im letzten Heft hatten wir gefragt: Wer wird bei der Wahl zum Vogel des Jahres 2023 die meisten Stimmen erhalten? Die prophetische Lösung war „Braunkehlchen“. Die vier Bücher „Der Anfang von morgen“ von Jens Liljestrand gewonnen haben Horst-Henning Albrecht aus 38102 Braunschweig, Gerhard Bowe aus 48727 Billerbeck, Klaus Buck aus 66440 Blieskastel sowie L. und H.E. Klein aus 38723 Seesen. Die sechs Bücher „Das Klima-Buch“ von Greta Thunberg, ebenfalls aus dem Verlag S. Fischer, gehen an Leonie Bart aus 01328 Dresden, Kerstin Leipnitz aus 13189 Berlin, Kathrin Löscher aus 07551 Gera-Zwötzen, Jürgen Schumacher aus 47638 Straelen, Erika Wallasch aus 63654 Büdingen und Julius Wetterau aus 55218 Ingelheim.

Für das aktuelle Preisausschreiben möchten wir wissen: Wie nennt man die Methode, mit der die Knutts im Wattenmeer besendert wurden? Zu gewinnen gibt es fünf „Kosmos-Pilzfürer für unterwegs“ von Hans E. Laux und fünf Bücher „Die siehst du! Tiere um dich herum“ von Ralf Bürglin, beide aus dem Kosmos-Verlag. Schreiben Sie die Lösung bitte auf eine Postkarte an Naturschutz heute, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Einsendeschluss ist der 4. Januar. ◀

Gewinnspiel



Naturzerstörung ausgeblendet

Betr. Leserbrief „Sprachrohr der Ewiggestrigen“ (3.22)

Ich sehe das ganz anders als der Leserbriefschreiber. Viele der großen Naturschutzverbände, Politik, Medien und zahlreiche Bürger sind anscheinend der Verblendung aufgegessen, welche die Lobby der „grünen Energien“ betreibt. Sie blenden die Zerstörung der letzten naturnahen Landschaften für die Erneuerbaren aus, insbesondere für Wind- und Wasserkraft, ebenso den enormen Ressourcenbedarf zur Herstellung neuer und das Entsorgungsproblem ausgedienter Anlagen (Windkraft, Solarenergie).

Leider werden Klima- und Naturschutz nicht zusammen gedacht, sondern der Naturschutz massiv dem Klimaschutz untergeordnet. Man darf gespannt und beunruhigt sein, wohin diese Entwicklung führen wird. Der Fokus zum Klimaschutz sollte auf eine Agrar- und Ernährungswende, auf den Erhalt von Naturräumen (Wälder, Moore) und der Artenvielfalt sowie auf Strom sparen gesetzt werden.

Jörg Gaiser, 72270 Baiersbrunn



Stunde der Wintervögel ZÄHL MIT!

6. bis 8. Januar 2023

Bei dir piept es auch?
Dann nichts wie raus und zähl
die Vögel, die du hörst und siehst.
Melde deine Ergebnisse dem NABU:

www.stundederwintervoegel.de

Du kannst auch am 7. und 8. Januar
von 10 bis 18 Uhr telefonisch unter
0800-1157-115 melden und online
unter www.NABU.de/Onlinemeldung.

Meldeschluss ist der 16. Januar 2023.

Meldebogen senden an: NABU, Stunde der Wintervögel, 10469 Berlin

Tragen Sie hier bitte die Zahl der beobachteten Vögel ein.

<input type="text"/>	Amsel	<input type="text"/>	Blaumeise	<input type="text"/>	Buchfink	<input type="text"/>	Buntspecht	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	Elster	<input type="text"/>	Erlenzeisig	<input type="text"/>	Feldsperling	<input type="text"/>	Grünfink	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	Hausperling	<input type="text"/>	Kleiber	<input type="text"/>	Kohlmeise	<input type="text"/>	Rotkehlchen	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Beginn der Zählstunde ab Uhr **Beobachtungsort:** Innenstadt Vorstadt/Stadtrand
Vogelfütterung am Beobachtungsort? ja nein Dorf Einzelhaus abseits geschlossener Bebauung
Hast du bereits teilgenommen? noch nie einmal mehrfach

Teilnehmer*in Anzahl teilnehmender Personen Herr Frau Familie Ich bin NABU-Mitglied

<input type="text"/>	Vorname / Schule	<input type="text"/>	Name / Klasse
<input type="text"/>	Straße, Hausnummer	<input type="text"/>	PLZ <input type="text"/> Ort <input type="text"/>
<input type="text"/>	Telefon (freiwillig)	<input type="text"/>	PLZ Beobachtungsort (falls abweichend)
<input type="text"/>	E-Mail (freiwillig)	<input type="text"/>	Geburtsjahr (JJJJ) (freiwillig) <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Code <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>

Teilnahmebedingungen: Teilnehmen dürfen nur Personen über 18 Jahre. Mitarbeiter*innen vom NABU-Bundesverband (und ggf. Kooperationspartner, hier LBV) dürfen an dem Gewinnspiel nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Datenschutzinformation:** Der NABU e.V., Bundesverband, (Anschrift s. Impressum, dort erreichen Sie auch unsere/n Datenschutzbeauftragte/n) verarbeitet Ihre in dem Meldebogen angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Durchführung des Gewinnspiels. Die Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten (Adressdaten) auch für postalische, werbliche Zwecke des NABU e.V. und des Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. Landesgeschäftsstelle: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, werblichen Nutzung Ihrer Daten durch den NABU e.V. und/oder den Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. können Sie jederzeit widersprechen (Kontakt Daten s.o.). Weitere Informationen u. a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.nabu.de/datenschutz und unter www.lbv.de/datenschutz.



„Naturschützer bin ich mindestens so sehr wie Filmmacher“

Auf Gletschern, im Hochgebirge oder unter Wasser ist Jan Haft mit seiner Kamera unterwegs. Die Wiesen hinter dem Bauernhaus im oberbayerischen Esterndorf wirken dagegen eher unspektakulär. Trotzdem mag der Naturfilmer solche offenen Landschaften.

Zum Interview sitzt Jan Haft im Arbeitszimmer vor der Computer-Kamera: kurze Haare, sympathisch verstrubbelt, dunkler Kapuzenpulli mit dem Schriftzug „nautilus film“. So heißt die Firma, die er zusammen mit seiner Frau Melanie betreibt. Arbeits- und Lebensmittelpunkt ist der Hof rund 50 Kilometer nordöstlich von München. Haft macht eine Geste Richtung Fenster, durch das die Sonne in den Raum scheint. „Dahinten weiden unsere zwei Wasserbüffel, drüben die Pferde und Esel.“ Außerdem gibt es mehrere Teiche, wo nicht nur Frösche und Eidechsen leben, sondern seit einigen Jahren sogar Biber.

Den Hof haben Jan und Melanie Haft Anfang des Jahrtausends gekauft, damals in ziemlich marodem Zustand. Während des Umbaus entstand Jan Hafts erster Fernsehfilm – in den Hauptrollen: die Tiere, die ungestört in der alten Scheune lebten. „Da gab es Eulen und Marder, die das Heulager untertunnelt hatten“, sagt der 54-Jährige. „Heimliche Hofnachbarn“ lief im Bayerischen Rundfunk, weitere Aufträge folgten. Inzwischen hat Haft zahlreiche Naturfilme für das Fernsehen, für Bildungseinrichtungen und das Kino gedreht. Er war mit seinem Team in Island, tauchte in norwegischen

Fjorden, spürte in der Slowakei seltene Tierarten auf. Doch in den meisten Filmen zeigt er die Natur vor unserer Haustür: Vögel, Insekten und Gräser beispielsweise in „Wunderwelt Wiese“ oder die Landschaften Deutschlands vom Wattenmeer bis zu den Alpen in seinem Kinofilm „Heimat Natur“.

Natur-Nerd mit Kamera • Als Kind war Jan Haft eine Art Natur-Nerd: Von seinen Streifzügen in die Wälder, Wiesen und Moore brachte er Schlangen und Frösche mit. Der Wandschrank im Kinderzimmer wurde zum Terrarium, Kreuzottern und Eidechsen zu selbstverständlichen Mitbewohnerinnen. Wenn seine Eltern im Urlaub antike Grabstätten bestaunten, suchte der Tier-Fan unter den Steinen nach Skorpionen. Seine Vorbilder waren die großen Amphibien- und Reptilienforscher, die er in seinen Briefen mit Fragen löcherte – und natürlich der Tierfilmer Heinz Sielmann.

Mit Brotzeit, Botanisiertrommel und der Super-8-Kamera seines Vaters ausgestattet, ging Haft schon als Kind auf Expedition. Sein erster Tierfilm zeigt etwas unscharf die Geburt junger Kreuzottern in seinem Zimmer. Weil er sich mit Amphibien und Reptilien auskannte wie kein Zweiter, erhielt er mit zwölf seinen ersten Job beim



Seefrosch

Dreh. Ein Naturfilmer vom Bayerischen Rundfunk suchte für eine Dokumentation übers Moor nach Kreuzottern, Jan Haft führte ihn hin. Von da an durfte er immer wieder bei Drehs im In- und Ausland dabei sein. Später jobbte Haft neben seinem Biologiestudium als Tierfilmassistent, bereiste die Salomon-Inseln und wirkte an spektakulären Aufnahmen unter Wasser mit.

Glücksmomente • Die Produktionen, das ist dem Filmer wichtig, entstehen im Team. Seine Frau Melanie ist für Organisation und Lizenzen verantwortlich, an der Kamera unterstützen ihn vier Kolleg*innen. „Wir ziehen für die Aufnahmen meistens zu zweit oder dritt los“, sagt Jan Haft. Oft dauert es Tage, bis ein bestimmtes Tier vor der Linse erscheint und der richtige Augenblick eingefangen ist. „Diese Konzentration auf eine einzige Sache ist unglaublich wohltuend“, sagt Haft, der sich selbst als hektischen Menschen beschreibt. Draußen, hinter der Kamera, wird das Leben langsamer und intensiver. Nach vielen Stunden in der Natur fährt der Filmer oft mit einem Glücksgefühl nach Hause.

Großaufnahmen, Zeitraffer oder spektakuläre Landschaften: Solche Bilder begeistern das Publikum. Haft will mit seinen Fil-



J. Haft



Wasserbüffel und Papageiensaftlinge

„Mit Natur umgehen und für ihren Schutz werben.“



Landschaften mit Bäumen, Büschen und kleinen Tümpeln sind Jan Haft am liebsten – wegen der unzähligen Tier- und Pflanzenarten: „Wo extensiv beweidet wird, explodiert die Artenvielfalt.“

men aber mehr als unterhalten. „Wo die Probleme drängen, reicht es nicht, nur die schöne Natur zu feiern“, sagt er. Während seiner Zivildienstzeit beim Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV) kam er am Infotelefon immer wieder mit Menschen ins Gespräch, denen Maulwürfe im Garten oder Wildkräuter auf dem Acker vor allem lästig waren. „Da habe ich gelernt, Leute nicht gleich zu verteufeln, weil sie der Natur schaden, sondern erst mal zu verstehen“, sagt Jan Haft rückblickend.

Zur besten Sendezeit • Auch im Kino, in der ARD zur besten Sendezeit und mit seinen Büchern will er ein möglichst breites

Publikum ansprechen und sensibilisieren. Denn Haft versteht sich mindestens so sehr als Naturschützer wie als Filmemacher. „Mit Natur umgehen und für ihren Schutz werben, das bestimmt eigentlich jeden Tag von morgens bis abends“, sagt er und macht eine Geste, die alles einschließt: das Haus, wo er am Schreibtisch Ideen und Texte entwickelt, die Wiesen mit Bäumen, Büschen und Tümpeln. Jan Haft erzählt von Kammolchen und Grasfröschen. Von Wiesen und der wichtigen Rolle, die große Weidetiere spielen. Und dabei klingt er mindestens so begeistert wie ein elfjähriger Junge, der unter den Steinen nach Eidechsen sucht. ◀

Ann-Kathrin Marr



picture alliance/blickwinke/H. Duty

Dem Wiesenclown fehlen die Wiesen

Die Gunst der Wähler*innen fiel auf ihn. Das Braunkehlchen ist Vogel des Jahres 2023. Es ist stark gefährdet und steht fast in ganz Europa auf der Roten Liste. Seine Bestandszahlen sind auch in Deutschland jährlich rückläufig.

Es lässt sich nicht verkennen, dass die Wiesenschmätzer langweiliger sind als andere Arten der Familie; immerhin aber gehören sie zu den muntersten, bewegungslustigsten, unruhigsten und hurtigsten Vögeln unseres Vaterlandes.“ So steht es im Klassiker „Brehms Tierleben“. Und jetzt ist es unsere Aufgabe, den Vogel des Jahres 2023, das Braunkehlchen, doch spannend zu machen. Bei der diesjährigen öffentlichen Vogelwahl entfielen 43,5 Prozent der Stimmen auf den 12 bis 14 Zentimeter kleinen und 15 bis 24 Gramm leichten Vogel – damit lag er sehr deutlich vorne in der Gunst der Wähler*innen. Ob ein Mitleidsbonus bei diesem Ergebnis eine Rolle gespielt hat? Möglich wäre es, ist das Braunkehlchen doch stark gefährdet und steht fast in ganz Europa auf der Roten Liste. Seine Bestandszahlen sind auch in Deutschland jährlich rückläufig.



Am besten lassen sich Braunkehlchen beobachten, wenn sie von Weidpfählen aus nach Beute schauen.

Pfahlstellung • Auch wenn der kleine Vogel nicht mit auffälligem Gefieder punkten kann, ist er dennoch sehr hübsch anzusehen. Er trägt eine Augenbinde, einen sogenannten Überaugenstreif. Diese weiße Binde hat ihm unter Ornithologen den Kosenamen „Wiesenc clown“ eingebracht. Die Kehle und die Brust sind orangebraun gefärbt, der Rücken ist braun mit dunklen Flecken. Die Weibchen sind wie bei fast allen Vogelarten etwas dezenter, heißt bräunlichevr, gefärbt. Fliegen Braunkehlchen auf, blitzt die weiße Schwanzbasis hervor. Häufig verweilen die zierlichen Vögel auf einem Zaunpfahl, einer hohen Staude, einer Distel oder einem Schilfhalm und starten von hier aus ihre Jagdflüge. Ruhig sitzen sieht man sie selten, ähnlich wie Rotkehlchen „knicksen“ sie oft und wippen mit dem Schwanz. Das ändert sich, wenn ein Greifvogel am Himmel auftaucht. Mit einem Trick versucht das Braunkehlchen dann, sich durch Erstarren in gestreckter Haltung unsichtbar zu machen: Es nimmt eine sogenannte „Pfahlstellung“ ein und hofft – derart unbeweglich und farblich mit der Umgebung verschmolzen –, von Bussard, Rotmilan und Co. übersehen zu werden.

Im Winter geht es ins Warme • Umso mehr in Bewegung sind die Braunkehlchen während des Vogelzugs. Sie verbringen die kalte Jahreszeit im tropischen Afrika, in den Savannen und Grasländern südlich der Sahara, und sind daher Langstreckenzieher. Mehr als 5.000 Kilometer haben sie hinter sich, wenn sie im April zurück aus dem Winterquartier nach Deutschland kommen. Wie viele andere Zugvögel auch fliegen Braunkehlchen nachts, tagsüber suchen sie nach Nahrung oder ruhen sich aus. Bei uns angekommen halten sie nach blütenreichen Wiesen und Brachen Ausschau, um hier in Bodennestern zu brüten. Solche Landschaftsformen verschwinden jedoch immer mehr, weshalb der Bestand seit Jahrzehnten weiter abnimmt.

Das Braunkehlchen ist ein echter Europäer: Mehr als 75 Prozent der Weltpopulation leben auf unserem Kontinent. Das sind schätzungsweise 5,4 bis vielleicht sogar 10 Millionen Brutpaare, wovon mehr als die Hälfte in Skandinavien und Russland – dem Kerngebiet der Verbreitung dieser Art – >

Zwei Länder, ein Vogel



In Deutschland wurde gewählt, in Österreich wurde bestimmt, das Ergebnis war das Gleiche. Bereits während die deutsche Abstimmung noch lief, verkündete BirdLife Österreich das Braunkehlchen als Vogel des Jahres 2023 für unser Nachbarland. Alles bloß Zufall oder hat es das Braunkehlchen einfach mal verdient?



J. Sohlter



Beim Männchen ist der für Braunkehlchen typische Überaugenstreif weiß, beim Weibchen (oben im Bild) blassbraun.

picture-alliance/Wildlife/M.Lane



M. Schäfer



pa/Okapia/J.-P. Laub

Das Braunkehlchennest liegt gut versteckt im hohen Gras.



Start-Ziel-Sieg

So kann man sich täuschen. Bei einer Umfrage vor Wahlbeginn unter NABU-Mitarbeiter*innen in Bund und Ländern wurde der Neuntöter am häufigsten als wahrscheinlicher Sieger genannt, gefolgt vom Feldsperling. Dann öffnete das Online-Wahllokal und buchstäblich von der ersten Stunde an lag das Braunkehlchen deutlich in Führung – die es auch nicht mehr abgab.

Am Ende hatte das Braunkehlchen 58.609 Stimmen eingesammelt. Der Feldsperling auf dem Silberrang verbuchte rund 24.000, der Neuntöter 22.000, der Trauerschnäpper 21.000 und das abgeschlagene Teichhuhn nur 8800 Stimmen.

Ausschlaggebend waren wohl die Gefährdung und die Niedlichkeit des Braunkehlchens. Bei den NABU-Mitgliedern lag es sogar noch weiter vorne als bei den Nicht-Mitgliedern. Dagegen kam der „blutrünstige“ Neuntöter lange nicht über den letzten Platz hinaus. Einen Schub nach vorne brachte erst der Einsatz des Comedian Felix Lobrecht (Podcast „Gemischtes Hack“), der sein Publikum aufforderte, den Neuntöter zu wählen.

Bewohner solcher Lebensräume: Insekten und deren Larven, Spinnen, Würmer und kleine Schnecken, die sie von den bereits erwähnten Ansitzwarten aus jagen. Von diesem Ausguck hat das Braunkehlchen die Übersicht über die nähere Umgebung und lauert auf Beute, die es dann im Flug erschnappt. Im Sommer und Herbst ergänzen gerne auch mal Beeren den Speiseplan des munteren Wiesenclowns. Doch schon im September heißt es für unseren neuen Jahresvogel Abschied nehmen von seiner Wiese, dann macht er sich wieder auf die große Reise nach Afrika. ◀

Silvia Teich

Info

Infomaterial

Der Vogel des Jahres stand erst Ende Oktober fest, da braucht die Herstellung von passendem Infomaterial noch etwas Zeit. Ende Januar werden im NABU-Shop ein Braunkehlchen-Faltblatt, eine Aufkleber-Postkarte und ein Plakat erhältlich sein. Dazu kommen via NABU-Netz eine Powerpoint-Präsentation und ein Aktionsleitfaden für NABU-Aktive.

> vorkommt. Der Bestand in Deutschland bewegt sich zwischen 19.500 und 35.000 Paaren, die meisten davon sind in Mecklenburg-Vorpommern zu finden. Aber grundsätzlich kommt es fast überall in Deutschland vor, da es sich sowohl im Tiefland als auch im Mittelgebirge wohlfühlt. Sogar auf dem Tempelhofer Feld mitten in Berlin wurden schon brütende Braunkehlchen gesichtet.

Nestbau und Speiseplan • Nach seiner Ankunft im Brutgebiet im April besetzt der kleine Vogel sein Revier und beginnt mit dem Nestbau. Dafür nutzt er Moos, Gräser und Halme – eben alles an Material, was auf einer naturnahen Wiese zu finden ist. Die runde, weich gepolsterte Kinderstube wird möglichst gut am Boden verborgen – Tarnung ist bei einem Bodenbrüter wie dem Braunkehlchen alles. Eine ausgeprägte dichte Krautschicht ist dafür ideal und bietet zudem auch Nahrung direkt „vor der Haustür“. Im Mai legt das Weibchen vier bis acht blaugrüne Eier, die es allein ausbrütet. Nach etwa zwei Wochen Brutzeit schlüpfen die Jungen. Sie sind zunächst noch flugunfähig, klettern aber trotzdem schon nach etwa 17 bis 19 Tagen aus dem Nest. Bis sie fliegen können, verstecken sie sich in der Nähe des Nestes, zu dem die Eltern immer wieder mit Futter kommen, um die Kleinen zu versorgen.

Damit der Tisch für Nachwuchs und Eltern immer reich gedeckt ist, müssen Wiesen arten-, strukturreich und bunt sein. Denn Braunkehlchen fressen die kleineren

SOLL DER WINTER DOCH KOMMEN!

ES IST **KUSCHELZEIT**KAUF
NATUR,
KEIN
PLASTIK!

20%

AUF DIE GESAMTE
HOMECOLLECTION*STRENG AUF
KONTROLLIERT
SCHADSTOFFEHANF-
BETTWÄSCHENATURDECKEN +
NATURUNTERBETTENdormiente®
BESSER GRÜN SCHLAFENBIO-
SPANNBETTLAKEN

NATURKISSEN

IN IHRER NÄHE IMMER GUT BERATEN

- 0 02708 LÖBAU, **LÖBAUER SCHLAFSTUDIO**, GÖRLITZER STR. 19
04109 LEIPZIG-ZENTRUM, **ZEITLOS WOHNEN & SCHLAFEN**, GOTTSCHEDSTR. 12
08134 LANGENWEISSBACH, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, SCHNEEBERGER STR. 8
09119 CHEMNITZ, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, AM WALKGRABEN 13
1 10585 BERLIN, **ARNIM SCHNEIDER**, WILMERSDORFERSTR. 150
10623 BERLIN, **FUTON ETAGE**, KANTSTR. 13
10623 BERLIN, **OASIS NATURMATRATZEN**, KNESEBECKSTR. 9
12247 BERLIN-LANKWITZ, **BETTEN-ANTHON**, SIEMENSSTR. 14/ECKE LEONORENSTR.
12437 BERLIN, **BeLaMa** BETTEN | LATTENROSTE | MATRATZEN, SPAETHSTR. 80/81
14050 BERLIN, **WOHNWERK BERLIN**, SPANDAUER DAMM 115
14169 BERLIN, **BETTENHAUS SCHMITT**, TELTOWER DAMM 28
2 21129 HAMBURG, **TISCHLEREI HOLST**, HOHENWISCHER STR. 67
21682 STADE, **KÖHLMANN SCHLAFKULTUR**, BREMERVÖRDER STR. 122
22299 HAMBURG, **BETTEN REMSTEDT**, ALSTERDORFER STR. 54
22769 HAMBURG, **FUTONIA GMBH NATURMÖBEL**, STRESEMANNSTR. 232-238
23566 LÜBECK-WESLOE, **SKANBO NATÜRL. WOHNKULTUR**, IM GLEISDREIECK 17
24103 KIEL, **DAS BETT KOMPLETT**, WALL 42
24944 FLENSBURG, **ALLES ZUM SCHLAFEN** BETTEN U. MATRATZEN, OSTERALLEE 2-4
26121 OLDENBURG, **DORMIENTE CENTER OLDENBURG**, ALEXANDERSTR. 19a
26131 OLDENBURG, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, HAUPTSTR. 109
26789 LEER-/OSTFRIESLAND, **MÖBEL SCHULTE**, MÜHLENSTR. 111
27283 VERDEN, **BIBER** - BIOLOG. BAUSTOFFE & EINRICHTUNGEN, ARTILLERIESTR. 6
28203 BREMEN, **TREIBHOLZ**-NATÜRLICHE EINRICHTUNGEN, AUF DEN HÄFEN 16-20
28211 BREMEN, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, SCHWACHHAUSER HEER STR. 367
28844 WEYHE, **BELLUNA** BETTEN & SCHLAFKOMFORT, BREMER STR. 40
29559 WRESTEDT/BOLLENSEN, **LÖWE VERSANDHANDEL**, FORSTWEG 1
3 30159 HANNOVER, **DAS BETT**, LEINSTR. 27, AM LANDTAG
30449 HANNOVER, **DORMIENTE CENTER HANNOVER**, FALKENSTR. 9
30539 HANNOVER, **CONCEPT NATURHAUS**, BRABECKSTR. 169
30827 GARSEN, **MÖBEL HESSE**, ROBERT-HESSE-STR. 3
31135 HILDESHEIM, **KOLBE BETTENLAND**, BAVENSTEDTER STR. 54
33602 BIELEFELD, **OASIS WOHNFORM**, VIKTORIASTR. 39
34117 KASSEL, **OCHMANN SCHLAFKULTUR**, WILHELMSTR. 6
34117 KASSEL, **WOHN-FABRIK**, ERZBERGERSTR. 13A
34346 HEDEMÜNDEN, **KS-GÖ, BETTEN KRAFT**, MÜNDENER STR. 9
35452 HÜSSELDORF, **DORMIENTE SHOWROOM**, AUF DEM LANGEN FURT 14-16
35683 DILLENBURG, **BETTWERK**, HINDENBURGSTR. 6
37073 GÖTTINGEN, **BETTEN HELLER**, Kornmarkt 8
38106 BRAUNSCHWEIG, **EULA EINRICHTUNGEN**, LINNÉSTR. 2
38112 BRAUNSCHWEIG, **DAS NEUE BETT**, HANSESTR. 30
4 40212 DÜSSELDORF, **BETTENWELTEN DÜSSELDORF**, GRÜNSTR. 15 IM STILWERK
40670 MEERBUSCH-OSTERATH, **FROVIN**, BREITE STR. 23
41066 MÖNCHENGLADBACH, **BETTEN BAUES**, KREFELDER STR. 245
41460 NEUSS, **MABLOS WOHNEN - EINRICHTEN**, MÜHLENSTR. 25
42103 WUPPERTAL, **DORMA VITA**, HOFKAMP 1-3
42697 SOLINGEN, **DER ANDERE LADEN**, KELDERSSTR. 12

- 44135 DORTMUND, **BETTEN BORMANN**, HAMBURGER STR. 110
44137 DORTMUND, **NATURMÖBELHAUS ökoLOGIA**, LANGE STR. 2
44787 BOCHUM, **BETTEN KORTEN**, BONGARDSTR. 30
45133 ESSEN, **SCHLAFZENTRUM VOGEL**, ALFREDSTR. 399
48151 MÜNSTER, **SCHRÜNDER SCHLAFRÄUME**, WESELER STR. 77
48165 MÜNSTER, **SOLDBERG**, MARKTALLEE 2
49084 OSNABRÜCK, **TRANSFORM.ing**, HANNOVERSCHE STR. 46
49716 MEPPEN, **DÜLLE-SCHLAFKOMFORT**, NEELANDSTR. 55
5 50672 KÖLN, **TRAUMKONZEPT KÖLN**, FRIESENPLATZ 17A
51375 LEVERKUSEN, **LIVING DOMANI** SCHLAFSTUDIO, MÜLHEIMERSTR. 33
52062 AACHEN, **SEQUOIA EINRICHTUNGEN**, THEATERSTR. 13
53111 BONN, **TRAUMKONZEPT BONN**, THOMAS-MANN-STR. 2-4
53474 BAD NEUENAHN-ABRWIELE, **BIG BETT**, WILHELMSTR. 58-60
54290 TRIER, **SCHLAF WERKSTATT**, KAISERSTR. 1/ECKE RÖMERBRÜCKE
55124 MAINZ, **WOHNSTUDIO WOLF**, AM SÄGEWERK 23A
55268 NIEDER-OLM, **12 MÖBEL**, PARISER STR. 115
57271 HILCHENBACH-MÜSEN, **BENSBERG WOHNEN**, HAUPTSTR. 70-73
57462 OLPE, **BETTEN MEYER**, FRANZISKANERSTR. 12-14
59423 UNNA, **DORMIENTE CENTER UNNA**, HERTINGERSTR. 21
59557 FRANKFURT, **BETTENWELT LIPPSTADT**, ERWITTER STR. 145
6 60322 FRANKFURT, **DORMIENTE SHOWROOM**, ADICKESALLEE 43-45
61197 FLORSTADT, **MÖBEL STRAUBE**, NIDDASTR. 64
63785 OBERNBURG, **FISCHERS NeuArt**, KATHARINENSTR. 1
65197 WIESBADEN, **FIDUS**, DWIGHT-D-EISENHOWERSTR. 2
65375 OESTRICH-WINKEL, **RAUMSTAUFUNG BECKER**, HAUPTSTR. 63
65510 IDSTEIN, **DORMIENTE CENTER IDSTEIN**, WEIHERWIESE 4
66121 SAARBRÜCKEN, **KAOLBE BETTEN**, AN DER RÖMERBRÜCKE 14-18
66787 WADGASSEN-DIFFERTEN, **MÖBEL MORSCHETT**, DENKMALSTR. 16
67098 BAD DÜRKHEIM, **OE.CON.**, GÜTLEUTSTR. 50
67487 MAIKAMMER, **b.a.u.m.-NATUR**, RAIFFEISENSTR. 3
68161 MANNHEIM, **DORMIENTE CENTER MANNHEIM**, M2, 8-9
68647 BIBIS, **MARSCH SCHLAFKULTUR**, DARMSÄDTER STR. 150
69115 HEIDELBERG, **BEL MONDO**, ROHRBACHER STR. 54
7 70771 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN, **GÖPFERT - GESUND SCHLAFEN**, GUTENBERGSTR. 11
71063 SINDELFINGEN, **MÖBELHAUS MORNHINWEG**, GRABENSTR. 12-18
71332 WAiblingEN, **Hf-HOLZFORUM**, LANGE STR. 25
71696 OELGELINGEN, **HOLZMANUFAKTUR**, DIESELSTR. 23
72108 ROTTENBURG, **DAS SCHLAFHAUS**, KIEBINGERSTR. 34
72770 REUTLINGEN-BETZINGEN, **ALAN THEMAWOHNEN**, RÖNTGENSTR. 17
73230 KIRCHHEIM, **DER BAULADEN**, ALLEENSTR. 20
73728 ESSLINGEN, **CALYPSO**, STROHSTR. 14
76133 KARLSRUHE, **ERGONOMIE UND WOHNEN**, WALDSTR. 42

WWW.DORMIENTE.COM



- 76227 KARLSRUHE, **ZURELL GUTEN TAG. GUTE NACHT.**, PFINZTALSTR. 25
76571 GAGGENAU, **MÖBELMARKT GAGGENAU**, PIONIERWEG 2
76646 BRUCHSAL, **SCHLAFTREND 2000**, MERGELGRUBE 31
77656 OFFENBURG, **SCHNECKENHAUS**, WILHELM-RÖNTGEN-STR. 25
78247 HILZINGEN-WEITERDINGEN, **RIEDINGER**, AMTHAUSSTR. 5
78462 KONSTANZ, **RELAX**, UNTERE LAUBE 43
78647 TROSSINGEN, **TRAUMFORM**, IN GRUBÄCKER 5
78713 SCHRAMBERG, **BETTENHAUS ALESI**, BAHNHOFSTR. 21
79312 AMMENDINGEN, **BETTEN-JUNDT**, HEBELSTR. 27
79713 BAD SÄCKINGEN, **M. & C. MÜLLER DIE RUHE-INSEL**, RHEINBRÜCKSTR. 8
8 80469 MÜNCHEN, **OASIS WOHNKULTUR**, REICHENBACHSTR. 39
82229 SEEFELD, **HARALD SCHREYEGG** INSPIRIERT EINRICHTEN, MÜHLBACHSTR. 23
82377 PENZBERG, **RAAB HOME COMPANY**, LUDWIG-KÄRZ-STR. 17
82467 GARMISCH-PATENKIRCHEN, **BETTEN HILLENMEYER**, HINDENBURGSTR. 49
83059 KOLBERMOOR, **MÖBEL KRUG**, ROSENHEIMER STR. 41-42
83404 AINRING, **MÖBEL REICHENBERGER**, BAHNHOFSTR. 2
83512 WASSERBURG/INN, **GÜTTER NATURBAUSTOFFE**, ROSENHEIMER STR. 18
83703 GMUND AM TEGERNSEE, **NATURBETTEN TEGERNSEE**, MIESBACHER STR. 98
84030 LANDSHUT, **NEUHAUSER** - DER SCHLAFRAUMEXPERTE, MAYBACHSTR. 7
84558 KIRCHWEIDACH, **SCHWARZ HOME COMPANY**, HAUPTSTR. 10
85049 INGOLSTADT, **RIDDER?**, GEROLFINGER STR. 102
85521 OTTOBRUNN, **DER BETTENSPEZIALIST**, HUBERTUSSTR. 2
86450 ALTENMÜNSTER 1 OT VIOLAU, **SCHREINEREI WIEHLER**, ST. MICHAEL-STR. 11
86695 BAD WÖRISHOFEN, **WOHNKONZEPT 2020**, BURGSTR. 12
86825 BAD WÖRISHOFEN, **FLORES NATURSTUDIO**, KNEIPPSTR. 11
86971 PEITING, **BETTEN & MODE WEISSENBUCH**, HAUPTPLATZ 6
87484 NESSSELWANG, **NATURBAU FORUM M&M HOLZHAUS**, FÜSSENER STR. 55
88239 WANGEN-LEUPOLZ, **JOCHAM**, UNGERHAUS 2
89250 SENDEN, **SCHLAFSTUDIO 7SCHLÄFER**, ULMER STR. 25
9 90431 NÜRNBERG, **BETTEN-BÜHLER**, SIGMUNDSTR. 190
90491 NÜRNBERG, **KÖRNER & CO**, ÄußERE SULZBACHER STR. 139-145
90599 DIETENHOFEN, **SCHREINEREI SCHÜTZ**, INDUSTRIESTR. 9
91054 ERLANGEN, **BETTEN-BÜHLER**, HAUPTSTR. 2
92318 NEUMARKT, **DIE EINRICHTUNG PRÖBSTER**, HANS-DEHN-STR. 24
92637 WEIDEN, **NATURRAUM ROTH**, WEIDINGWEG 20
94327 BOGEN, **REINER-NATÜRLICHES BAUEN & WOHNEN**, BÄRNDORF 3
94474 Vilshofen, **SLEEP - DIE TRAUMFABRIK**, AIDENBACHERSTR. 72
96050 BAMBERG, **ÖKOHAUS**, ARMEESTR. 5
96472 RÖNTAL, **BAU AM HAUS**, OESLAUER STR. 50
97070 WÜRZBURG, **DAS BETT - MÖBEL SCHOTT**, SPIEGELSTR. 15-17
97447 GEROLZHOFFEN, **MACHNOW DESIGN**, BAHNHOFSTR. 12
97828 MARKTHEIDENFELD, **BETTEN & WÄSCHE EMMERICH**, BRÜCKENSTR. 1

ALLE DORMIENTE PRODUKTE SOWIE UNSERE HÄNDLER IN DEN NIEDERLANDEN,
 ÖSTERREICH, ITALIEN, LUXEMBURG UND IN DER SCHWEIZ FINDEN SIE AUF
www.dormiente.com

* NUR GÜLTIG IM NOVEMBER UND DEZEMBER 2022. Bei allen teilnehmenden Händlern. Solange Vorrat reicht.



M. Schäff/H.-P. Felten

Das Braunkehlchen und die Landwirtschaft

Was hilft dem Braunkehlchen, welche Projekte gibt es – oder ist es für den kleinen Vogel schon zu spät?

Es war einmal ein kleiner brauner Vogel, dem schon 1987 eine Krone geschenkt wurde. Das Braunkehlchen trug schon einmal den Titel Vogel des Jahres und konnte sich jetzt den Titel wieder erkämpfen. Doch was hat ihm die Wahl vor 35 Jahren gebracht? Die Bilanz sieht madig aus: Das Braunkehlchen ist stark gefährdet, und steht stellvertretend als Leitart für alle Wiesenbrüter. Je nach Region gingen die Bestände seit den 50er Jahren um 50 bis 90 Prozent zurück, in vielen Gebieten gibt es keine Braunkehlchen mehr.

Schon in den achtziger Jahren wusste man, dass die intensive Landwirtschaft das Problem für den kleinen Vogel ist. Er ist zwingend auf offene Wiesenlandschaften angewiesen, wo es genug Sitzwarten gibt,

ausreichend Insekten als Nahrung, die nicht durch Insektizide getötet werden, und vor allem spät gemäht wird (Ende Juli). Nur so werden die Nester der am Boden brütenden Vögel geschützt. Für die Landwirt*innen ist das alles mit Kosten und Aufwand verbunden. 2019 hatte der NABU versucht mehr Naturschutz in die Europäische Agrarpolitik zu bringen und eine ausreichende Honorierung für effektive Naturschutzleistungen zu erwirken, leider ohne Erfolg. Für das Braunkehlchen enorm wichtig sind Brachen. Deshalb hatten sich seine Bestände nach Einführung der EU-weiten verpflichtenden Flächenstilllegung vorüber-



gehend erholt. 2007 wurde diese aber wieder abgeschafft. Zahlen aus der Roten Liste Brandenburg zeigen die Folgen: Gab es dort Ende der Neunziger noch bis zu 15.000 Brutpaare, waren es 20 Jahre später nur noch 4.500.

Keine Trendumkehr • Ende September dieses Jahres hat Landwirtschaftsminister Cem Özdemir einen neuen Strategieplan vorgestellt. Mit den Nationalen Strategieplänen legen die EU-Mitgliedstaaten dar, wie sie die reformierte Gemeinsame Agrarpolitik (GAP), die ab Januar 2023 in Kraft tritt, auf nationaler Ebene umsetzen wollen. So gibt es im Plan einige Änderungen an den Basisanforderungen, die Landwirt*innen erfüllen müssen, um die volle Höhe der Zuschüsse zu erhalten, darunter auch ein Mindestanteil von Flächen, die der Natur zur Verfügung stehen müssen. „Dieser Anteil ist aber viel zu gering. In der ursprünglichen Planung sollten vier Prozent der Flächen dafür zur Verfügung gestellt werden, diese Regelung ist vorerst für ein Jahr ausgesetzt“, so NABU-Expertin Christine Tölle-Nolting. Außerdem sollte es Änderungen am Katalog der Ökoregelungen geben, über die Landwirt*innen für freiwillige Umweltleistungen zusätzliche Zahlungen erhalten können. Doch das geht vielen Verbänden nicht weit genug. Aus Sicht von NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger stecken „mit oder ohne Nachbesserungen“ im Plan der Vorgängerregierung bereits „so viele grundsätzliche Konstruktionsfehler, dass auch die aktualisierte Version keine Trendumkehr beim Artensterben oder in der Klimabilanz der Landwirtschaft herbeiführen kann.“

Projektarbeit • Und nun? Müssen die Naturschutzverbände wieder selbst ran? Einige Landesverbände des NABU haben in den vergangenen Jahre Projekte und Studien zum Braunkehlchen durchgeführt, kamen jedoch übereinkommend zum gleichen Ergebnis. „Ohne die Mitarbeit von offenen engagierten Landwirt*innen hilft dem Braunkehlchen nichts“, so Dina Schmidt von der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe. „Die Förderung von Maßnahmen und auch das Stellen der Anträge für Ausgleichszahlungen, da müssen die Landwirt*innen von Behörden unterstützt werden, denn das ist ein Haufen zusätzlicher

Arbeit“, so Schmidt. Als NABU kann dort nur das Gespräch gesucht werden, um die Landwirt*innen zu überzeugen. Auf 32 Hektar am Vogelsberg in Hessen werden Pflegemaßnahmen durchgeführt. Dazu gehört Gehölze zu entfernen, um die Flächen offen zu halten, eine extensive Nutzung und eine Vereinbarung die Flächen erst nach dem 15. Juli zu mähen. Mehrjährige Blühstreifen runden das ganze ab, die im Winter stehen gelassen werden. Das sind individuelle Erfolge.

Auch in Sachsen zeigt sich das gleiche Bild. In der „Dokumentation von Vorkommen und Reproduktion des Braunkehlchens im Landkreis Bautzen 2016–2018“, mit Stand Oktober 2020, des Fördervereins Sächsischer Vogelschutzwanne Neschwitz, liest sich: Die Einrichtung alternierender Brachestreifen ist mit einem hohen Betreuungs- und Verwaltungsaufwand verbunden. Pächter hatten vergessen die Streifen im Grundantrag zu stellen, oder das System musste erneut erklärt werden. Es gab keine Ansiedlung von Braunkehlchen.

Was braucht das Braunkehlchen? • Eine Ansiedlung sei sowieso sehr schwierig, sagt Louiza Krahn, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Michael-Otto-Institut im NABU (MOIN). Sie hat bis Ende 2019 ein Projekt zum Braunkehlchen in Schleswig-Holstein betreut. „Braunkehlchen orientieren sich stark daran, ob andere schon in einem Gebiet brüten, bei neuen Optionen, müssen schon alle Bedingungen genau stimmen.“

Ideale Bruthabitate seien kleinteilige und intensiv bewirtschaftete Wiesenlandschaften mit blütenreicher Vegetation in heterogener Ausstattung. Eine niedrige, lückige Vegetation ist geeignet für die Nahrungssuche und Bereiche mit bodennaher Deckung sind gut für die Nestanlage. Da es als Wiesenvogel einen offenen Landschaftscharakter bevorzugt werden Gebiete mit großen Vertikalstrukturen wie Hecken und Gehölzen gemieden. „Neben dem Mangel an geeigneten Brutplätzen liegt die Gefährdung der Braunkehlchen vor allem in

Tipp

Sie möchten sich im Bundesfachausschuss Ornithologie engagieren?

► Alle Infos und Kontaktdaten unter: www.NABU.de/BFA-Ornithologie

fehlenden Nahrungstieren, die durch die landwirtschaftliche Flächennutzung nicht mehr in ausreichender Anzahl und Größe zur Verfügung stehen“, so Krahn. Dies bestätigt auch Hans-Valentin Bastian, Sprecher des NABU-Bundesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz. Er ist Mitglied der „International Whinchat Working Group“. Diese 2015 gegründete Fachgruppe widmet sich ganz der Braunkehlchen-Forschung und dessen Schutz. Bastian befürchtet, dass die Bestände langfristig auch in anderen Ländern noch mehr zurück gehen werden. „Auffällig ist, dass in Ländern, die an die EU-Agrarförderung angeschlossen werden, sich das gleiche Bild abzeichnet wie in Deutschland schon vor 30 Jahren. Die Landwirt*innen stellen ihre Arbeitsweise um, um von den Förderungen zu profitieren.“

Jedes Märchen hat ein Happy End, die Geschichte des Braunkehlchens hoffentlich auch. Dann ist jetzt ein Jahr Zeit als Vogel des Jahres einen neuen Anlauf zu starten. Jörg-Andreas Krüger fordert: „Der Minister muss noch in diesem Jahr einen ambitionierten Vorschlag für die GAP ab 2028 vorlegen und dabei den pauschalen Flächenzahlungen endgültig eine Absage erteilen.“ ◀

Nicole Flöper

► Online-Magazin der Braunkehlchen-Arbeitsgruppe: www.NABU.de/Whinchat



Beispiel-Projekte des NABU:

- www.NABU.de/Wiesenbrueter-Vogelsberg
- www.NABU.de/Braunkehlchen-MOIN



M. Schäfer

Zeigt her Eure Kehlchen

Schwarzkehlchen

Warum sind nahe verwandte Arten erfolgreicher als das Braunkehlchen?

Dank neuer Untersuchungsmethoden hat die Wissenschaft in den letzten Jahren so manche alte Gewissheit über den Haufen geworfen. Das betraf auch die Abgrenzung von Arten und deren Verwandtschaftsbeziehungen. Das Braunkehlchen hat diesen Wirbel bisher weitgehend unverändert überstanden. Wie Rot-, Blau- und Schwarzkehlchen gehört es zur Familie der Schnäpper, ebenso wie Nachtigallen, Rotschwänzchen oder Steinschmätzer. Die große Schnäpper-Familie wiederum steht im Vogelreich den Drosseln am nächsten.

Kulturfolger im Vorteil • Besonders nahe sind sich Braun- und Schwarzkehlchen. Als einzige heimische Arten gehören sie beide zur Gattung „Saxicola“ und werden

oft gemeinsam als Wiesenschmätzer bezeichnet. Auch die Lebensraumsprüche und Gewohnheiten sind bei Rot- und Blaukehlchen andere. Rotkehlchen sind Waldbewohner, die zusätzlich gerne Parks und Gärten besiedeln. Blaukehlchen fühlen sich im Schilfröhricht und in Weidenbüschen am wohlsten.

Während Rotkehlchen als anpassungsfähige Kulturfolger zu unseren häufigsten Vögeln gehören, galt das Blaukehlchen lange als bedroht. Die Bestände haben sich aber so gut erholt, dass es inzwischen nicht mehr auf der Roten Liste steht. Ähnliches gilt für das Schwarzkehlchen, während das Braunkehlchen gerade in jüngster Zeit stark zurückging, in vielen Regionen sogar komplett verschwunden ist.

Gemeinsame Vorlieben • Dabei sehen sich Braun- und Schwarzkehlchen nicht nur auf den ersten Blick recht ähnlich – bei den Weibchen und Jungvögeln muss man sogar sehr genau hinschauen. Sie haben

auch viele gemeinsame Gewohnheiten, von der Art des Nestbaus bis zur Jagdweise. Regelmäßig kommen beide Arten im gleichen Gebiet vor.

Die biologische Nähe macht sich sogar im Miteinander bemerkbar, wenn auch meist nur in Notsituationen. So berichtet Jürgen Feulner aus dem Jahr 2015 von einem Schwarzkehlchen-Männchen, das in der Teuschnitzaue im Frankenwald einem Braunkehlchenpaar beim Füttern der Jungvögel half. Feulner vermutet als Grund das „Fehlen eines artspezifischen Weibchens“ und ein „Abreagieren des aufgestauten Fütterungsverhaltens“.

Gemeinsamer Nachwuchs? • Noch weiter gehen Berichte aus mehreren Ländern über gemischte Zweierbeziehungen, wobei sich meist ein Braunkehlchen-Männchen und ein Schwarzkehlchen-Weibchen zusammenschließen. Obgleich die Elternschaft nicht immer eindeutig zuzuordnen ist, legen die Beobachtungen nahe, dass tatsächlich beide den Nachwuchs gemeinsam gezeugt haben. Auslöser dürfte auch hier Partnermangel sein. Von anderen eng verwandten Arten wie Haus- und Gartenrotschwanz ist dieses Phänomen schon länger bekannt.



Während das Schwarzkehlchen nur kurze Reisen unternimmt, ist das Braunkehlchen ein Langstreckenzieher.



M. Schäfer



M. Schäfer

Trotz naher Verwandtschaft haben Braunkehlchen, Rotkehlchen und Blaukehlchen ganz verschiedene Lebensraumansprüche.



NABU/F. Derer

Wenn sich die „Saxicolae“ so nahe sind, warum nehmen dann die Schwarzkehlchenbestände zu und die Braunkehlchen werden weniger? Ein Grund liegt in der im Detail doch größeren Lebensraum-Flexibilität des Schwarzkehlchens, ein anderer im Zugverhalten. Während das Schwarzkehlchen nur kurze Reisen unternimmt, ist das Braunkehlchen ein Langstreckenzieher. Die lange Reise erhöht nicht nur das Risiko, sie führt auch zu einer späteren Rückkehr ins Brutgebiet. Der Unterschied beträgt rund einen Monat. Das Schwarzkehlchen fängt mit der Brut also früher an, ist früher fertig und kommt so in der Regel sogar noch zu einer zweiten Brut.

Der Rhythmus passt nicht mehr • Nun ist das nichts Neues, beide Arten waren in ihren Nischen über lange Zeit erfolgreich. Aber die Bedingungen haben sich geändert. In der modernen Agrarlandschaft verschwinden nicht nur immer mehr Kleinstrukturen sowie Brachen – und mit ihnen die Insekten –, die Nutzung setzt auch immer früher ein. Untersuchungen zeigen, dass bei einer Wiesenmahd vor Mitte Juli der Braunkehlchennachwuchs kaum eine Chance hat, während die Schwarzkehlchen dann schon flügge sind. ◀

Helge May



Natur des Jahres 2023

Tipp

In Deutschland werden inzwischen mehr als 30 Jahreswesen gekürt. So wird die Kleine Braunelle Blume des Jahres 2023, die Weinrebe Heilpflanze des Jahres und der Feuersalamander Höhlentier des Jahres.

Ein komplette Übersicht – soweit bereits bekannt – mit Porträts und Links gibt es unter www.NABU.de/NaturdesJahres2023.

Anzeigen

Durchstarten und Streuobstwiesen betreuen

Machen Sie sich schlau mit dem E-Learning-Kurs im NABU-Bildungswerk

Einfach registrieren und los geht's



www.NABU-Wissen.de



jetzt in Formaten **3** ab **12,- €**

jetzt mit Seiten **24** **28,- €**

Die neuen Fotokalender von Dieter Damschen direkt vom Autor unter Tel.: 05849 – 9716881 oder www.dieterdamschen.de

FLÄCHENKAUF

Gemeinsam für eine lebendige Elbaue

Im Norden Sachsen-Anhalts zwischen Werben und Havelberg bietet die Elbaue mit ihren zahlreichen Kleingewässern, Feuchtwiesen und Auwäldern vielen Wiesenbrütern wertvolle Lebensräume. Im Herbst rasten hier zudem zahlreiche Wildgänse auf ihrem Weg in die Winterquartiere. Seit vielen Jahren setzt sich die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe mit Landkauf für den Schutz der Elbniederung ein und bewahrt bei Werben fast 100 Hek-

tar für die Natur. Im Sommer 2022 konnte die NABU-Stiftung weitere 24,5 Hektar Wiesen auf dem Paschenwerder bei Werben erwerben, für die der NABU und die NABU-Stiftung gemeinsam zu Spenden aufgerufen hatten. Der Flächenkauf ermöglicht eine naturschonende Nutzung des Grünlands und damit bessere Lebensbedingungen für bedrohte Arten wie Sperbergrasmücke, Neuntöter und Schilfrohrsänger.

► Mehr Info unter www.NABU.de/Elbauewerben



NABU/K. Karkov

KONVENTIONELLER LEBENSMITTEL-ANBAU

Biodiversitäts-Erfolge dank „Pro Planet“-Projekt

Die Biodiversität im konventionellen Obst- und Gemüseanbau zu fördern ist das Ziel der seit 2010 erfolgreichen Kooperation des NABU mit der REWE Group, sowie vielen Lieferant*innen und Landwirt*innen. Mit insgesamt 804 Hektar angelegten oder aufgewerteten Blühflächen, 25.600 gepflanzten Gehölzen, 19.200 Nisthilfen und über 5.000 Strukturelementen ist das Projekt ein Aushängeschild für die Zusammenarbeit zwischen Lebensmittelhandel, Naturschutz und Landwirt*innen. Waren es zu Beginn auf Anbauflächen am Bodensee nur 56 Wildbienenarten, ist nach über zehn Jahren PRO PLA-

NET-Biodiversitätsmaßnahmen eine stabile Population von 112 Arten nachgewiesen worden – 26 davon gefährdete Vertreter. Auch ein Wildbienenmonitoring im südlichen Rheinland beobachtete auf den Projektflächen 102 Arten – davon 42 Arten, die auf der Roten Liste oder der Vorwarnliste stehen.

Mittlerweile werden Betriebe von insgesamt 16 NABU-Gliederungen (oder Partnerorganisationen) betreut.

► Alle Infos unter www.NABU.de/Proplanet



J. Flöber



E-LEARNING-KURS AUF NABU-WISSEN

Mit Krötenzaun & Co. Amphibien schützen

Der neue E-Learning-Kurs „Krötenzaun & Co. – Schutzeinrichtungen für Amphibien“ auf der Lernplattform NABU-Wissen zeigt, warum beispielsweise Zäune für Kröten & Co. wichtig sind und was bei der Planung zu beachten ist. Beim Blick über die Schulter einer NABU-Gruppe wird praxisnah erlernt, wie der Zaun aufgebaut und kontrolliert wird. Außerdem lernen Teilnehmende stationäre Amphibientunnel kennen und erhalten einen Überblick über weitere wichtige Schutzmaßnahmen. Amphibien sind die weltweit am stärksten gefährdeten Wirbeltiere. Amphibienschutzzäune, wie sie von vielen NABU-Gruppen betreut werden, sind eine Möglichkeit, Kröten & Co. auf ihrem Weg zum Laichgewässer zu schützen.

► Kostenlose Anmeldung und Kursaufruf unter: www.NABU-Wissen.de



M. Heberer





pa/Chromorange/M. Bihlmayer

IHRE NACHRICHT AN DEN KANZLER

NABU startet Energiespar-Kampagne

Inmitten der Energiekrise ruft die Bundesregierung zum Energiesparen auf, unter anderem unter der Dusche. Der vom NABU initiierte „Duschklub“ hingegen sieht die Bundesregierung in der Pflicht, wirksame Maßnahmen gegen wachsende soziale Ungleichheiten und die Abhängigkeit von fossilen Energien auf den Weg zu bringen.

Statt gut gemeinter Tipps brauche es ambitionierte Maßnahmen, um den Energieverbrauch im Gebäudebereich langfristig zu senken. Das sehen Sie auch so? Dann werden Sie Teil des Duschklubs und fordern beispielsweise eine Sanierungsoffensive oder eine Solardachpflicht.

► Einfach auf www.NABU.de/Duschklub gehen und Ihre Nachricht an Kanzler Scholz schicken.

NABU-FORDERUNG ERFÜLLT

100 Millionen Euro für Meeres-Munitionsbergung

Kurz vor Drucklegung dieses Heftes hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages die Finanzierung eines 100 Millionen Euro schweren Sofortprogramms zur umweltschonenden Munitionsbergung gebilligt. Am Anfang steht dabei der Bau des Prototyps einer Bergungsplattform. Weltkriegsmunition liegt seit annähernd 80 Jahren in unseren Meeren und zerfällt zusehends. TNT

und andere stark krebserregende Stoffe gelangen dadurch in das Meerwasser und belasten die Umwelt. Der NABU drängt seit fast 20 Jahren auf eine Lösung, 2020 gehörte das Sofortprogramm zu den Bundestagswahl-Kernforderungen des NABU.

► Mehr zum Thema:

www.NABU.de/Meeresmunition

Wann kommen die Spendenquittungen?

Die Spendenbescheinigungen des NABU für die Steuererklärung 2022 werden ab Mitte Februar verschickt. Darin sind alle Zuwendungen erfasst (Spenden, Mitglieds- und Patenbeiträge), die den NABU rechtzeitig erreicht haben. „Rechtzeitig“ heißt, dass sich die Stichtage je nach Bank und Zahlungsweg

unterscheiden: Onlinespende per Kreditkarte 16.12., Lastschrift 27.12., Klarna-Sofortüberweisung 28.12., PayPal 31.12. bis 21 Uhr, eigene Überweisung 28.12.

► Bei dringenden Rückfragen hilft der Mitgliederservice unter **Tel. 030-284984-4000**.

AUFREGUNG UM NEUEN HAUSBEWÖHNER

In ganz Deutschland 16.000 Nosferatuspinnen gemeldet

Die aus dem Mittelmeergebiet eingewanderte Nosferatuspinne wurde in Deutschland erstmals 2005 in Freiburg im Breisgau entdeckt. Mittlerweile hat sie sich im ganzen Land ausgebreitet. Das belegen die 16.000 Sichtungen, die nach einem Meldeaufruf des NABU und NABU-naturgucker.de Mitte September innerhalb von zwei Wochen eingingen. Aus allen Ecken der Republik gab es zudem mediale Anfragen. Die Verbreitungsschwerpunkte der Spinne liegen unverändert im Süden und Westen, vor allem entlang von Rhein, Neckar und Ruhr kommt sie nahezu flächendeckend vor.

Spätestens im Herbst zieht es die wärmebedürftige Spinne nach drinnen. Hier sorgt sie mit einer Beinspannweite von etwa fünf Zentimetern mitunter für Aufregung. Aber, auch wenn sie zubeißen kann, tut sie das nur selten bei direkter Bedrohung. Als nächtliche Jägerin hält sie vielmehr den Hausbestand an Fliegen und anderen Insekten klein.

► Mehr Informationen:

www.NABU.de/Nosferatu



NABU/R. Pfeifle

FLÄCHENKAUF UNTERSTÜTZEN

Feuchtwiesen für den Großen Brachvogel erhalten



Im gesamten Küstengebiet zwischen Stettiner Haff, Usedom und Rügen lag einst eine Vielzahl an Feuchtwiesen. Für die Landwirtschaft aber sind diese Grünlandflächen unwirtschaftlich. In der Folge wurden viele Feuchtwiesen trockengelegt. Kaum ein Lebensraum in Europa verschwindet so schnell wie sie. Mit ihnen schrumpft auch der Bestand der für sie typischen Bekassinen, Rotschenkel, Kiebitze und vieler weiterer wunderbarer Feuchtwiesenvögel rasant. Den Großen Brachvogel trifft es besonders hart: Um mehr als ein Viertel hat sich die Zahl des großen Bodenbrüters in den vergangenen Jahren verringert. Diese dramatische Entwicklung will der NABU stoppen. Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe hat aktuell die Chance, Ackerflächen bei Bugewitz am Anklamer Stadtbruch zu kaufen und sie gegen Wiesen einzutauschen. Der Kauf soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. So kann der NABU sicherstellen, dass die Feuchtwiesen wieder ein Zuhause werden für viele seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Spendenkonto NABU, IBAN: DE38 3702 0500 0008 0518 06, BIC: BFSWDE33XXX, Bank für Sozialwirtschaft Köln

► Mehr Infos und Spendenmöglichkeit unter www.NABU.de/Anklam



Großer Brachvogel



Waldrapp

M. Schäfer



BIRDLIFE-BERICHT: ZUSTAND DER VOGELWELT

Jede zweite Vogelart weltweit weist Verluste auf

Der aktuelle Bericht zum Zustand der Vogelwelt des NABU-Dachverbands BirdLife International zeichnet ein besorgniserregendes Bild. Fast die Hälfte aller Vogelarten weltweit weist Verluste auf und viele Vogelpopulationen seien stark dezimiert. Ein Hauptgrund für den schlechten Zustand der Vogelbestände ist laut Bericht die intensive Landwirtschaft. Die zunehmende Mechanisierung, der Einsatz von Agrochemikalien und die Umwandlung von Grünland in Ackerland führten dazu, dass die Zahl der Feldvögel in Europa seit 1980 um 57 Prozent zurückgegan-

gen ist. Auch die nicht nachhaltige Waldbewirtschaftung, die massive Abholzung und die Folgen der Klimakrise setzen der Vogelwelt zu.

Der Bericht zeigt aber auch, dass durch entschlossenes Handeln Arten gerettet und Natur wiederhergestellt werden kann, beispielsweise durch die Ausweisung von Schutzgebieten. Seit 2013 haben weltweit fast 730 bedrohte Vogelarten direkt von den Maßnahmen der BirdLife-Partnerschaft profitiert. In Europa wäre etwa der Waldrapp ohne gezielten Artenschutz ausgestorben.

► Zum Bericht „State of the World’s Birds 2022“ (auf Englisch): www.NABU.de/BirdLife-Report-2022

Studie: Äcker umzingeln Naturschutzgebiete

Warum nimmt die Vielfalt von Insekten sogar in Schutzgebieten ab? Die Gründe beleuchtet eine Studie des Leibniz-Institutes für ökologische Raumentwicklung im Rahmen des NABU-Forschungsprojektes DINA (Diversität von Insekten in Naturschutz-Arealen). Die Studie zeigt, dass in Deutschland auf einer Länge von mehr als 11.000 Kilometern Naturschutzgebiete direkt an Äcker grenzen, bei den EU-rechtlich geschützten Fauna-Flora-Habitat-Gebieten (FFH) sind es sogar 21.100 Kilometer. Es gibt also viele Grenzbereiche zu intensiv genutzten Flächen. Über diese können Düngemittel und Pestizide in die Schutzgebiete eingetragen werden. Zudem bilden intensiv genutzte Ackerflächen für viele Arten schwer zu überwindende Barrieren.

► Mehr: www.NABU.de/DINA-Studie



Schwebfliegen

NABU/K. Bütscher

NABU-STUDIE

Transportverpackungen machen 30 Prozent aller deutschen Verpackungsabfälle aus

Eine vom NABU beauftragte Studie der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM) zeigt: Mit 5,5 Millionen Tonnen sind fast ein Drittel der gesamten Verpackungsabfälle in Deutschland entsorgte Transportverpackungen. Während in der öffentlichen Diskussion und Wahrnehmung meist Produkt- oder Versandverpackungen im Fokus stehen, bekommen nun die im Einzel- und Großhandel anfallenden Kartonagen, Folien und Paletten Aufmerksamkeit.

Untersucht wurden neben dem Abfallaufkommen auch das Potenzial für Mehrwegverpackungen. Aktuell liege der Mehrweganteil bei 13 Prozent aller Transportverpackungen, der GVM empfiehlt diesen weiter auszubauen und händler- und branchenübergreifend neue Mehrwegsysteme zu entwickeln.



► Mehr Informationen: www.NABU.de/Transport-Studie



T. Kirschey



Diese mit unseren heimischen Dornschröcken verwandte Heuschrecke lebt in den Regenwäldern der indonesischen Insel Borneo. Sie wurde nach ihrer Entdeckung nun erstmals wissenschaftlich beschrieben und offiziell *Discotettix kirscheyi* getauft – frei übersetzt „Kirschey's Stachelzwergeule“. Namenspathe ist Tom Kirschey, NABU-Teamleiter Internationaler Moorschutz und Südostasien, der selbst an Forschungsexpeditionen beteiligt war. Geehrt wird damit auch das langjährige Engagement des NABU zum Schutz der Regenwälder.

Anzeige



Die Schneeleo-Patenschaft

Auf über 2.700 Metern, in den eisigen Höhen Zentralasiens, ist eine majestätische Großkatze zuhause: der Schneeleopard. Doch die Hochgebirge sind nicht sicher. Wegen ihres kostbaren Fells sind Schneeleoparden eine begehrte Beute für Wilderer. Nur noch 4.000 bis 7.000 der prächtigen Samtpfoten leben heute in freier Wildbahn. Ihrer gnadenlosen Verfolgung stellen wir uns aktiv entgegen.

Noch hat der Schneeleopard eine Chance. Helfen Sie, ihn zu retten!

Mit Ihrer Patenschaft sorgen Sie dafür, dass wir uns gemeinsam für den Schutz der gefährdeten Schneeleoparden einsetzen können. Als Schneeleo-Pat*in erhalten Sie unmittelbare Einblicke in unsere Arbeit und werden regelmäßig über die Fortschritte in den Projekten informiert.

Mehr Infos unter:

NABU.de/Schneeleo-Pate

E-Mail: paten@NABU.de

Tel.: 030.28 49 84-1574

Eine Patenschaft können Sie auch verschenken!



Wie weiter nach dem Oder-Fischsterben?

Im Oktober war klar, wie es zu dem dramatischen Fischsterben in der Oder kommen konnte: Die Katastrophe war menschengemacht. Eine industrielle Salzeinleitung führte zum Wachstum einer Alge, die giftige Substanzen erzeugte. Die Uhr tickt, denn so eine Katastrophe kann sich jederzeit an jedem anderen Fluss in Deutschland wiederholen.



Der Sommer 2022 war für uns alle hart: Krieg in der Ukraine, Klimakrise und Hitzewelle – fast täglich erreichten uns neue Schreckensmeldungen. Im August schockierten Bilder von Massen toter Fische an der Oder. Nach zwei Monaten Aufklärungsarbeit kam dann das Ergebnis: Neben einer bereits bestehenden permanenten Strapazierung der naturnahen Ökosysteme an der Oder durch industrielle Einleitungen gilt als letztendlicher Auslöser der sprunghaft gestiegene Salzgehalt. Dieser führte zur Blüte einer Brackwasser-alge, die für Fische und andere Wasserorganismen tödliche Substanzen erzeugte. Offen ist allerdings, wie die Brackwasser-alge, die normalerweise in Küstengewässern vorkommt, ins Binnenland geraten konnte. Klar ist: Durch die extreme Wetterlage in diesem Sommer mit hohen Temperaturen

und geringem Wasserabfluss wurde die Salzeinleitung kaum verdünnt und die Algenblüte extrem begünstigt. Dies führte zur Katastrophe.

Davon sind auch Neunaugen, Muscheln, Krebse, Wasserflöhe, eine ganze Generation von Insekten im Larvenstadium und Vögel betroffen. Die Vögel finden kein Futter mehr, denn die Insekten und Flussbewohner sind verendet.

Regelmäßiges Fischsterben in Polen • „Die Oder ist kein sauberer Fluss. Es gibt seit Jahren ganz massive Abwassereinleitungen – vor allem in Polen. Wir wissen von Kolleg*innen vor Ort, dass Fischsterben dort regelmäßig auftritt. Die polnischen Naturschützer*innen waren daher überhaupt nicht überrascht. Für sie war nur interessant, dass das jetzt plötzlich so weit reicht“, beurteilt Rocco Buchta, Leiter des

NABU-Instituts für Fluss- und Auenökologie, die Situation. Es kommt häufig vor, dass chemische Abwässer und Salze in Flüsse geleitet werden, auch in Deutschland – und gerade Salze sind nicht alle meldepflichtig.

Wird jetzt alles besser? • Das Bundesumweltministerium hat Maßnahmen für eine Regeneration der Oder aufgelegt. Der NABU fordert zudem, den im deutsch-polnischen Abkommen von 2015 festgelegten Ausbau der Oder zu stoppen und stattdessen den Fluss zu regenerieren und alle Planungen an der Oder in Einklang mit EU-Umweltrecht zu bringen. Gegen die Ausbaupläne der polnischen Regierung klagt der NABU in einem Aktionsbündnis mit Deutschem Naturschutzring und BUND Brandenburg. Im Juni 2022 hatten die Umweltverbände einen ersten Teilerfolg er-



NABU/J. Gehrmann

picture alliance/dpa/P. Pleul

„Vielleicht kann man sich in 20 Jahren positiv an den Sommer 2022 erinnern, ab dem dann die Wunden der Oder geheilt wurden.“

reicht: Der Beschluss der zuständigen polnischen Umweltbehörde zum sofortigen Vollzug des Ausbaus wurde gerichtlich aufgehoben und die Behörde dazu verpflichtet, einen neuen Beschluss zu erlassen und dabei die grenzüberschreitenden Auswirkungen des Projektes auf geschützte Arten und Lebensräume besser zu berücksichtigen. Auch die Bundesregierung hat sich dazu verpflichtet, die Auenlandschaft der Oder zu schützen. Im Koalitionsvertrag der Ampelkoalition heißt es: „Das bestehende Naturerbe an Oder und Mittelelbe schützen wir.“

Positivbeispiel Rhein • Im November 1986 kam es in Basel zu einem verheerenden Chemieunfall, der auf rund 400 Kilometern Länge des Flusses ein Fischsterben verursachte. Die Auswirkungen auf das Ökosystem waren für mehrere Jahrzehnte messbar. Ein Jahr später startete das „Aktionsprogramm Rhein“: Damit sollten die Wasserqualität und das Ökosystem Rhein nachhaltig verbessert werden, was auch gelungen ist. „Am Rhein gab es den Beweis, dass, wenn alle zusammenarbeiten, am Ende auch das Gewässer wieder sauber wird. Schiffe fahren bis heute auf dem

Rhein, und trotzdem ist der Fluss sauber. Das könnte man auch an der Oder machen, ohne dass die Schifffahrt aufgegeben werden muss“, so Buchta.

Es bedarf nun also eines umfassenden Wiederherstellungsprogramms. Unter der Federführung der Internationalen Kommission zum Schutz der Oder gegen Verunreinigung (IKSO) müssen die drei Anrainer Polen, Deutschland und Tschechien beteiligt werden, fordert der NABU gemeinsam mit anderen Umweltverbänden. Das Programm soll dafür sorgen, dass die Schäden behoben und Wasserqualität und Trinkwasserschutz sowie der Schutz der Lebensräume verbessert werden. Auch das Ökosystem als Ganzes könnte so widerstandsfähiger gemacht und damit auch die begonnene Wiederansiedlung des Störs gesichert werden.

Wichtige Rolle von Auen für Klima und Artenvielfalt • Trotz der Katastrophe weisen die Oder und ihre Auen noch riesige, naturnahe Lebensräume auf, in denen sogar Elche und Lachse leben. Solche Auenlandschaften sind für Menschen wichtige Ökosysteme – nicht nur im Zusammenhang mit Klima- und Biodiversitätsschutz, sondern auch als Krisenvorsorge. Bei Hoch-

wasser etwa helfen sie als Puffer, um das überschüssige Wasser aufzunehmen und so die Gefahren für angrenzende Städte und Dörfer zu senken. Das heißt, sie spielen für den natürlichen Hochwasserschutz eine große Rolle. Bedingt durch die Klimakrise und die Art, wie wir leben und die Flächen nutzen, werden solche Extremwetterereignisse vermutlich stark zunehmen.

Die Folgen für die Oder sind nun erst mal dramatisch. Betroffen sind nicht nur die Tiere und Pflanzen des Flusses, sondern auch Anwohner*innen, Fischer*innen und der Tourismus. Aber vielleicht kann man sich in 20 Jahren positiv an den Sommer 2022 erinnern, ab dem dann die Wunden der Oder geheilt wurden. ◀

Nicole Flöper

 Weitere Infos unter www.saveoder.org

Den Knutts auf der Spur

Neumond, tiefe Dunkelheit und leicht bewölkt: Was klingt wie die Zutaten für einen Krimi im Wattenmeer, sind die perfekten Bedingungen für ein mindestens genauso spannendes und wichtiges Vorhaben – Knutts zu besendern.



Info

Sie wollen den Weg der Knutts verfolgen? Das Michael-Otto-Institut im NABU informiert auf seinem Twitter-Kanal über die Zwischenhalte: www.twitter.com/nabu_MOIN.



J. Leyrer

Der Sender wird ohne den Magnet, auf dem er hier liegt, an den Beinen der Vögel vangebracht. An den Flügeln würde er die Tiere stören.



pa/blickwinkel/agamyra - Martin

Jutta Leyrer, Zugvogelforscherin am Michael-Otto-Institut im NABU, und ihr Team hatten Glück. Um im Mai dieses Jahres insgesamt sechs Sender wie geplant an Knutts zu bringen, passte alles zusammen. Die einzigen infrage kommenden vier Neumondnächte während der Rast der Watvögel im südlichen schleswig-holsteinischen Wattenmeer waren begleitet von Windstille und leichter Bewölkung, kein Tropfen Regen fiel. Eine Chance, die das internationale Forschungsteam um Leyrer nutzte.

Raststätte Wattenmeer • Die Forschenden stellten feine Netze ins Watt, um die Knutts auf ihrem Weg in die Hochwasserrastplätze möglichst stressfrei abzufangen. In absoluter Dunkelheit und mit viel Gefühl holten sie die kleinen Tiere aus den Netzen, vermaßen sie und brachten mit der sogenannten Rucksackmethode die Sender an den Beinen an. Dann hieß es warten, bis die wieder freigelassenen Langstreckenzieher ihren Weg in die sibirische Arktis fortsetzten. Startpunkt war wie jedes Jahr ihr Überwinterungsgebiet im westafrikanischen Mauretaniens.

Auf dem Tausende Kilometer langen Weg machen sie für wenige Wochen Halt im Wattenmeer, ebenso auf dem Rückweg Ende August. Hier stochern sie bei Niedrigwasser mit ihren Schnäbeln nach Muscheln im Watt. Bei Flut sammeln sie sich auf den trockenen Hochwasserrastplätzen und sind gut vom Festland zu beobachten.

Für die kleinen Vögel gilt es, sich in kurzer Zeit genügend Energie anzufressen, fast das doppelte ihres Körpergewichts. Nur dann sind sie gerüstet für die weiten Strecken und die möglicherweise harschen Bedingungen bei Ankunft in den arktischen Brutgebieten.

Ob und wie ihr Zugverhalten vom Klimawandel beeinflusst wird ist weitgehend un-

bekannt. Ändern sollen dies die Sender, die regelmäßig Koordinaten der Zugroute per SMS übermitteln. Sie sind mit fünf Gramm erstmals so klein und leicht, dass sie über mehrere Jahre im Einsatz bleiben können. Auch, weil Solarzellen einen Batteriewechsel überflüssig machen. Leyrer und ihr Team erhoffen sich davon wertvolle Einblicke in das Leben der Watvögel, um sie besser schützen zu können. Dabei stehen sie stellvertretend für ähnliche Arten wie Sandregenpfeifer, Kiebitzregenpfeifer, Pfuhschnepfe oder Sanderling.

„Durch die Sender finden wir heraus, wo die Knutts rasten. So wissen wir, welche Gebiete besonders geschützt werden müssen, und können dort schauen, welche Bedingungen herrschen und von den Tieren für gut befunden werden“, so Leyrer. Das soll helfen, die Tiere bei der Anpassung an die Klimakrise zu unterstützen. Noch sei unklar, wie diese sich auf Knutt und Co. auswirkt, aber erste Veränderungen seien schon jetzt sichtbar.

Frühere arktische Sommer, kleinere

Knutts • Im arktischen Brutgebiet sind die Knutts mit ihrem Nachwuchs auf ein reichhaltiges Insektenangebot angewiesen. In den letzten zehn Jahren hat sich dort die Schneeschmelze bereits um einen Monat vorverschoben. Im schlechtesten Fall bedeutet dies, dass die Knutts, die hier ihre Nester in schneefreien Flächen bauen, nicht mehr genügend Insekten vorfinden, weil die Hauptzeit des Insektenvorkommens schon vorbei ist.

„Wir beobachten, dass den Knutts kürzere Schnäbel wachsen, vermutlich aufgrund dieses zeitlichen ‚mismatches‘: Die Küken sind ‚zu spät‘ und bleiben aufgrund von weniger Nahrung kleiner. Welche Auswirkungen die kürzeren Schnäbel für die Nahrungssuche der Fleischfresser, die nach im Watt vergrabenen Muscheln stochern, haben, wird sich zeigen. In Mauretaniens grei-

Knutts sind gesellig und zu Tausenden bei der Nahrungssuche oder auf ihren Hochwasserrastplätzen zu beobachten.

fen sie zum Beispiel vermehrt auf Seegrass zurück“, erklärt Leyrer. „Aber“, macht sie Hoffnung, „wir konnten bereits beobachten, dass einige Knutts früher in ihren Brutgebieten ankommen.“

Das mache zum einen Mut, weil sich die Tiere damit flexibler zeigten als gedacht. Zum anderen zeige es, wie wichtig die Beseitigung sei, um an Daten über die Vögel zu kommen. Knutts brauchen mehr denn je genügend geschützte und ungestörte Rastgebiete, in denen sie sich schneller ausreichend Energie anfrassen können. Im Wattenmeer, wo Muschel- und Krabbenfischerei in den vergangenen Jahren zurückgingen, gibt es diese schon. Aber auch hier lauern Gefahren. Der steigende Meeresspiegel könnte dem auf freie Wattflächen angewiesenen Langstreckenzieher zu schaffen machen, wenn Deiche und Watt nicht mehr lange genug trocken bleiben.

Die gesammelten Daten können zudem langfristig zeigen, ob und wie sich die Elbvertiefung und damit einhergehende Sedi-mentverklappungen auf die Knutts, die in einem Nachbargebiet der Elbe rasten, auswirkt. Auch werden weitere wichtige Gebiete sichtbar, in denen Knutts rasten, die dann im Idealfall von menschlicher Nutzung ausgeschlossen werden können. Ein Beispiel ist der portugiesische Tagus-Ästuar, wo sich einer der Knutts zuletzt aufhielt – genau dort, wo inmitten eines für viele Vögel wichtigen Feuchtgebietes ein Flughafen gebaut werden soll. Mit dem Nachweis, dass die Tiere dort rasten, hofft Leyrer, die portugiesischen BirdLife-Kolleg*innen von Portuguese Society for the Study of Birds (SPEA) bei ihrem Kampf gegen den Bau unterstützen zu können. ◀

Lisa Gebhard

Die über den Geist der Berge wachen

Beim Schneeleopardenschutz in Kirgisistan geht es voran. Mit Unterstützung des Tierparks Berlin baut der NABU eine zweite Anti-Wilderei-Einheit im Süden des Landes auf. In der Chui-Region, drei Autostunden südöstlich von Bischkek, entsteht ein neues Reha- und Umweltbildungszentrum – und wird ganz unerwartet von einer Schlammlawine überrollt.



Nur etwa 350 Schneeleoparden leben im Hochgebirge von Kirgisistan. NABU-Ranger schützen sie dort vor Wilderei.

Dzinysh Tursuniasov sitzt auf seinem Pferd und blickt in die Ferne. Er achtet auf alles Ungeöhnliche – und sowieso alles, was sich bewegt. Sein Kollege betrachtet den Monitor seiner Fernsteuerung. Er hat eine Drohne gestartet, über deren Kamera er hinter die nächsten drei Hügel späht. Zwei Jahrzehnte lang ist Dzinysh Polizist in Bischkek, der Hauptstadt Kirgisistans, gewesen, nun ist der Alatau sein Arbeitsplatz. In dem kaum berührten Hochgebirge Kirgisistans sind er und seine Leute Wilderern auf der Spur – im Auftrag des Naturschutzes.

Dzinysh Tursuniasov gehört zur „Gruppa Bars“, der Anti-Wilderei-Einheit, die im Auftrag des NABU durch das Hochland streift, um den Schneeleoparden, auch Geist der Berge genannt, zu schützen. In dem schwer erreichbaren Gebiet wilderten Menschen ungestört, bis 1999 die Einheit gegründet wurde. „Diese Zeiten sind zum Glück vorbei“, sagt Tursuniasov. Die Wilderer haben es längst sehr viel schwerer, denn: „Wir entfernen Fallen, kontrollieren Autos, überwachen das Gelände, zu Fuß, zu Pferd, auch aus der Luft.“ Über 250 Wilderer habe die „Gruppa Bars“ schon festgenommen.

Neues Reha-Zentrum von Schlammlawine überrollt • Während des coronabedingten Lockdowns konnten Tursuniasov und die „Gruppa Bars“ ihre gewohnten Patrouillen nicht durchführen. Sie nutzten daher die Zeit, den Bau des neuen Umweltbildungs- und Rehabilitationszentrums für Wildtiere

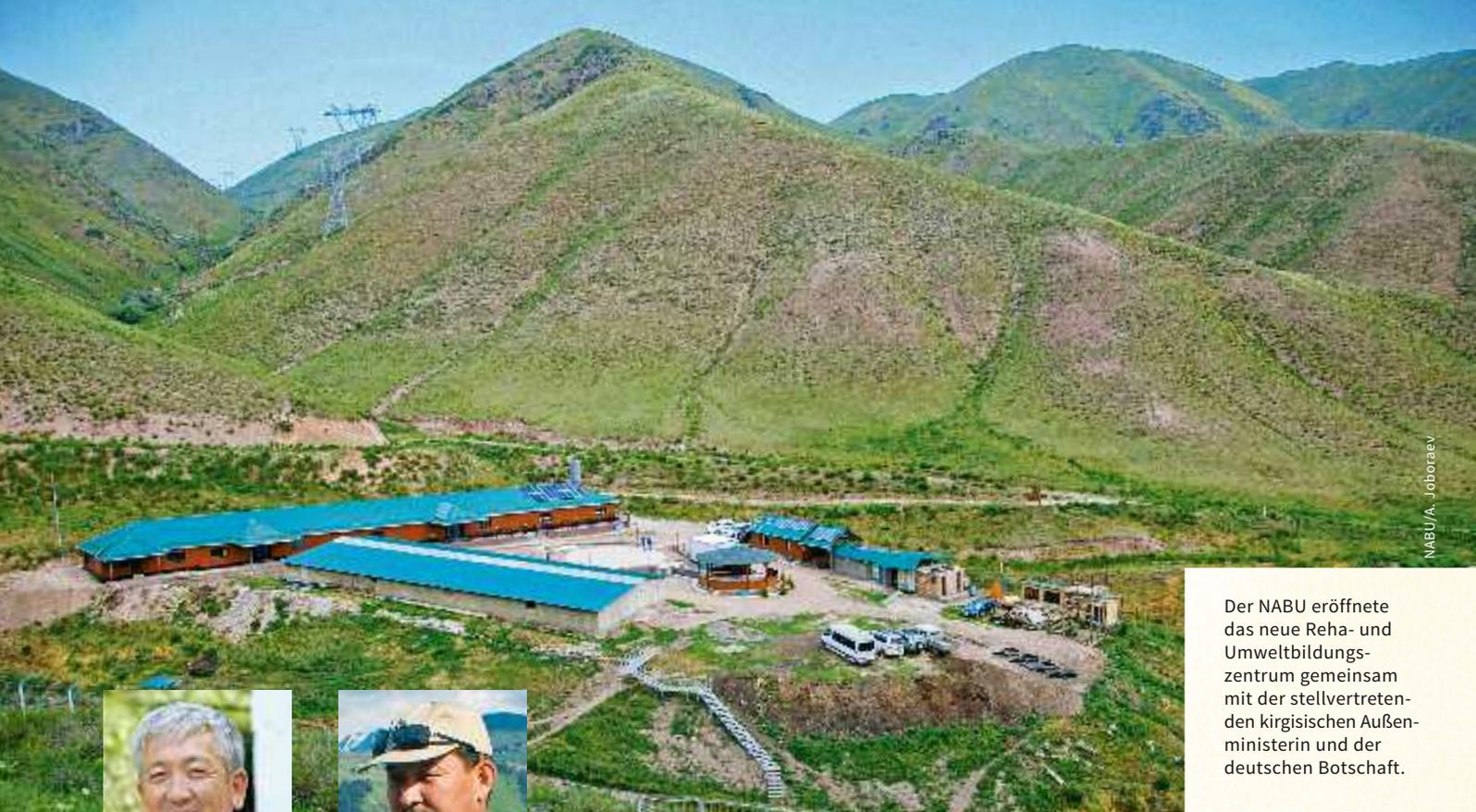
in der Chui-Region zu unterstützen: Flache Hallen für die Tiere, Vogelvolieren und ein Gebäude für Umweltbildung waren entstanden. Dahinter, an den grünen Hängen, erstrecken sich die großen Freigehege für die Schneeleoparden. Passend zum zehnjährigen Bestehen der NABU-Arbeit in Kirgisistan zum Schutz von Schneeleoparden eröffnete der NABU das neue Zentrum.

Verletzte und beschlagnahmte Tiere sollen zukünftig hierhergebracht, medizinisch versorgt und nach Möglichkeit wieder ausgewildert werden. Doch nur wenige Wochen nach der Eröffnung wälzte sich bei heftigen Regenfällen eine Schlammlawine über das Gelände. Die Mitarbeitenden und Tiere blieben zum Glück unbeschadet. Allerdings war die Lage verheerend: Die Tierarztpraxis, das Futtermittelager sowie das Konferenzgebäude wurden überschwemmt. „Wir waren schockiert“, berichtet Tolkunbek Asykulov, Leiter der NABU-Filiale in Bischkek. „Die Zufahrtsstraße war komplett zerstört und unpassierbar, Häuser waren kaputt, alle neu gepflanzten Bäume und Büsche einfach weg. Es war das erste Mal, dass es eine solche Schlammlawine gab, daher waren wir darauf nicht vorbereitet.“ Die Aufräumarbeiten dauern an. Die nagelneuen Gebäude müssen nun renoviert, die Straße repariert werden. Außerdem soll ein Schutzdamm gebaut werden. Denn die Unsicherheit bleibt. Die Folgen des Klimawandels, höchstwahrscheinlich Auslöser der zerstörerischen Schlammlawine, beuteln Kirgisistan schon jetzt sehr viel mehr als uns, die eine wesentlich größere Verantwortung für ihn tragen.

Die Gletscher schmelzen • Noch trägt das kirgisische Hochgebirge mehr Gletschereis als unsere Alpen. Jedoch, so Asykulov: „Auch hier verschwindet das Eis, das die Flüsse speist, immer schneller. Immer häufiger gibt es Tage mit Temperaturen um die 40 Grad.“ Der Yssykköl, das kirgisische Meer, schrumpft. Der einst so mächtige Tschüi trägt vielerorts mehr Schlamm als Wasser. „Wir sollen nur noch nachts duschen und nachts Wäsche waschen“, berichtet Asykulov. „Alle müssen Wasser sparen. Alle müssen lernen, wie wichtig das empfindliche System ist, in dem wir leben.“

Auch aus diesem Grund hat sich das neue Reha-Zentrum dem Thema Umweltbildung verschrieben und steht Besucher*innen als Lernort offen. Schulkinder können die Wildtiere ihres Heimatlandes kennenlernen, Studierende wissenschaftliche Untersuchungen und Besucher*innengruppen Veranstaltungen durchführen. „In Kirgisistan gibt es nur wenige Zoos und Museen. In den Schulen findet kaum Umweltbildung statt“, erklärt Asykulov. „Daher sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Menschen zu vermitteln, was Natur- und Artenschutz bedeutet.“

Eine Aufgabe, die auch Tursuniasov und die „Gruppa Bars“ wahrnehmen. „Wir stehen ständig im engen Kontakt zu der lokalen Bevölkerung“, erzählt er. „Wir tauschen uns mit ihnen aus, klären auf, verteilen Informationsmaterial – und sind in der Einsamkeit der kirgisischen Hochgebirgsregion auf ihre Hinweise angewiesen, um Wilderer zu überführen.“ Dass sie



NABU/A. Joborbaev

Der NABU eröffnete das neue Reha- und Umweltbildungszentrum gemeinsam mit der stellvertretenden kirgisischen Außenministerin und der deutschen Botschaft.



NABU/A. Zhorobaev



NABU

Dzinyshtursuniasov (links) gehört zur Anti-Wilderei-Einheit „Gruppa Bars“. Tolkunbek Asykulov (rechts) ist Leiter der NABU-Filiale in Bischkek.



© NABU/T. Asykulov

Die Ranger gehen gegen Wilderei und illegalen Handel vor.

dabei erfolgreich sind, belegen die dem NABU gemeldeten Zahlen. Im Einsatzbereich der Anti-Wilderei-Einheit sind deutlich weniger verletzte und getötete Tiere gefunden worden. Gleichzeitig melden sich Dorfbewohner*innen bei Übergriffen durch Schneeleoparden auf ihr Vieh immer häufiger bei der NABU-Hotline. Darum hat der NABU mit der Unterstützung des Tierparks Berlin eine zweite Anti-Wilderei-Einheit aufgebaut. Die Ranger gehen in der Region Dschalal-Abad im Süden des Landes gegen Wilderei und illegalen Handel vor. Doch auf die Naturschützer*innen in Kirgisistan werden weitere Herausforderungen zukommen. Mehr denn je gilt es künftig, alles Leben vor den Folgen des Klimawandels zu bewahren. ◀

Philipp Brandstädter
und Britta Hennigs



Folgen Sie dem Ruf des Schneeleoparden!

Haben Sie Lust auf ein Abenteuer in der rauen Bergwelt Kirgisistans? Dann nutzen Sie die Chance: Der NABU und Biosphere Expeditions vergeben einen kostenlosen Platz bei ihrer Artenschutzexpedition in den Tian Shan.

In der Heimat der seltenen Schneeleoparden erleben Sie die wilde Natur Zentralasiens hautnah. Angeleitet von internationalen Wissenschaftler*innen lesen Sie zum Beispiel Spuren und überprüfen Kamerafallen. Die gewonnenen Informationen helfen dabei, wirksame Schutzmaßnahmen für die bedrohten Großkatzen und andere Wildtiere umzusetzen.

► **Der Teilnahmeplatz hat einen Wert von 3.000 Euro.**
Reisezeit: Juli / August 2023, Englischkenntnisse erforderlich.



Jetzt bis 15. Januar 2023 bewerben:
www.NABU.de/Expedition

**SCHULSTUNDE
DER WINTERVÖGEL**

**Futterhaus bauen
und Vögel anschauen**

Die NAJU ruft vom 9. bis 13. Januar 2023 zur Schulstunde der Wintervögel Pädagog*innen und Gruppenleiter*innen auf, mit Kindern Vögel zu beobachten, Vogelarten zu bestimmen und sich für ihren Schutz einzusetzen. Eine Zählkarte für Kinder, ein Poster mit häufigen Arten und ein Begleitheft mit Wintervogel-Rallye sind im NABU-Shop erhältlich.

Mit dem diesjährigen Wettbewerb lädt die NAJU alle Kinder ein, ein Futterhaus zu bauen und ein Foto der ersten gefiederten Besucher einzusenden. ◀

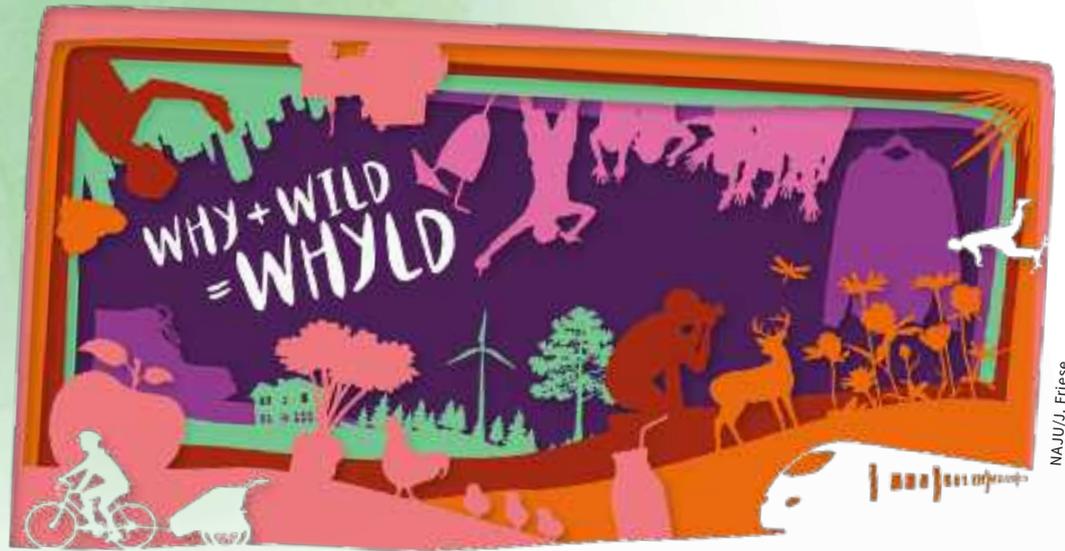
Info Alle Infos unter www.NAJU.de/Sdw



Rotkehlchen

Maikäfer

NABU/Cewe/H. Schneider



NAJU/J. Friese

1 W H Y L D
Die Lernplattform für Nachhaltigkeit und bewussten Konsum

WHY – Warum lohnt es sich, die Bahn anstelle des Autos zu nehmen oder Kleidung secondhand zu kaufen? WILD – Wir sind wild entschlossen, etwas zu ändern!

Aber wie viel bringen eigentlich persönliche Konsumententscheidungen? Auf der neuen Lernplattform „WHYLD“ kannst du dich in

kurzen, interaktiven Online-Modulen zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen des täglichen Lebens informieren. ◀

Info Finde Inspiration für deinen klimabewussten Alltag auf www.whyld.naju.de oder folge WHYLD auf TikTok @whyld.naju.

2 NOCH MEHR WHYLD
Online-Workshops mit Expert*innen

Du möchtest noch mehr über einen klimabewussten Alltag erfahren und Wege für einen gesellschaftlichen Wandel kennenlernen? Zusätzlich zu den Online-Modulen auf whyld.naju.de bietet die NAJU Online-Workshops mit Referent*innen an, bei denen du folgende Themen diskutieren kannst:

Termine:

6.12.22, 18–19.30 Uhr: Feiern for Future: Wie du deine nächste Party zum Green Event machst

10.1.23, 18–19.30 Uhr: Grüne Wärme für alle: Wie gelingt eine soziale und ökologische Wärmewende?

7.2.23, 18–20 Uhr: Kochworkshop BROTal gut: Wie du alte Lebensmittel lecker zubereitest

7.3.23, 18–19.30 Uhr: Fast, Faster, Slow Fashion: Können Klamotten IN sein, wenn Arbeitsrechte OUT sind?

28.3.23, 18–19.30 Uhr: Mobilität der Zukunft: Warum brauchen wir Gendergerechtigkeit für eine effektive Mobilitätswende?

Info Die Teilnahme ist kostenfrei. Alles über WHYLD und die Anmeldung zu den Online-Workshops findest du unter www.whyld.naju.de/workshops. ◀

**WHO THE BUG?!
Insektenfans, aufgepasst!**

Wie sieht das Familienleben eines Ohrenkneifers aus? Welche Rolle spielt Totholz für Insekten? Und was ist der wissenschaftliche Stand zum Insektensterben?

Die Online-Workshopreihe „Who the Bug?!“ für alle Insektenfans geht in die nächste Runde. Jeden Monat gibt es einen einstündigen On-

line-Workshop zum Insektenschutz sowie zu den wichtigsten Merkmalen und Besonderheiten unterschiedlicher Insektengruppen. ◀

Info Alle Themen und Termine findest du unter www.NAJU.de/Insekten-Workshop.





Raubersrieder Weg 135 | 90530 Wendelstein

(neben dem Reitzentrum Wendelstein, Großlohe u. Raubersried)

Tel. (0 91 29) 70 98 | Fax (0 91 29) 9 05 69 05

info@pflanzenparadies.com, www.pflanzenparadies.com

Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9–17 Uhr u. Sa. 9–13 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung

Pflanzen aus Wendelstein umweltschonend produziert.

- ✓ Verzicht auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutz.
- ✓ Förderung des Bodenlebens.
- ✓ Ausschließlich organische Dünger.
- ✓ Torffreie Erden.

Mit der Natur nicht gegen die Natur.

Bioland

Nadelgehölze · Ziersträucher · Laub- u. Obstbäume · Zwerggehölze
Gartengestaltung und Pflanzarbeiten

Reiseideen für Ornithologen und Naturbegeisterte 2023

Kleine Gruppen – von Biologen und Spezialisten geleitet!

SPANIEN – Coto Doñana & Extremadura 27.12.–06.01.23

2 Quartierstandorte in Rocio und Monfragüe. Überwinterer und Wasservögel in Andalusien, Greifvögel in der Extremadura.

RUMÄNIEN – Donaudelta & Dobrugea 23.04.–02.05.23

Artenreiches Donaudelta und Naturreservate im Hinterland.

SPANIEN – Ebrodelta, Ebroträl & Pyrenäen 20.05.–31.05.23

Seeschwalben, Korallenmöwen, Flamingos im Ebrodelta, Dupontlerche im Monegros; Bartgeier in den Pyrenäen.

MONTEN./ALBANIEN – u.a. Skutari-See 08.05.–16.05.23

DEUTSCHLAND – N-Friesland & Helgoland 05.06.–14.06.23

BOSNIEN/HERZEG. – Steinrötel & Karst 11.06.–18.06.23

Außerdem im Programm: Reisen für Natur- und Vogelfotografie in Spanien, Bulgarien, Rumänien, Finnland, Schottland, Brasilien ect.

Reisen in die Natur

Zeppelinstraße 33, D-73575 Leinzell · Tel.: +49 7175-46 89 773

E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de · www.reisen-in-die-natur.de

Reisen in die Welt der Vögel



Über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger und Fortgeschrittene in Deutschland, Europa und weltweit

Einmal im Monat informieren wir über Neuigkeiten aus der Vogelwelt und über unsere bevorstehenden Reisen.

birdingtours
Newsletter

Anmelden können Sie sich unter
www.birdingtours.de/service/newsletter/

birdingtours GmbH
Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim,
Tel. 07634/5049845, info@birdingtours.de



Immer auf dem Laufenden

Die Vielfalt der kostenlosen NABU-Newsletter entdecken:



www.NABU.de/Newsletter



www.wildkreativ.de

NABU-Wissen

Die Lernplattform für Naturschutzmacher*innen und alle, die es werden wollen

Einfach registrieren
und los geht's

www.NABU-Wissen.de

TONI

gegen
VOGELTOD
an Turbinen u. Fassaden
www.vogelschutz.org



www.klipklap.de :: Infostände & Marktstände

- ökologisch - praktisch - gut -

für draußen & für drinnen,
einfach steckbar, aus Holz, wasserdichte Baumwollplane spannt
selbsttätig, individuelles Branding, viel praktisches Zubehör ...

[klipklap](http://www.klipklap.de) GbR 16845 Rohrlack 033928 239890 info@klipklap.de



i1.0 mini - für drinnen

i1.5 - für draussen



Biodiversitätsverlust – Klimawandel – weltweite Ungleichheit – Krieg:

Wie lösen wir Menschen die globalen Probleme mit unserem Denken aus der Evolution?

Die Gretchenfrage im 21. Jahrhundert

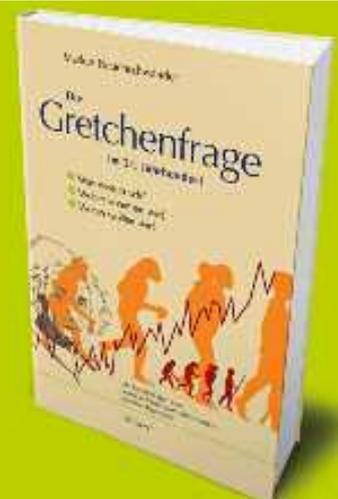
Was wissen wir? Woher kommen wir? Wohin wollen wir?

Markus Neuenschwander – Gastbeiträge von Felix Austen,
Valentin Abgottspon, und Jennifer Hagemann

ISBN 978-3-9525427-0-5, Partitura Verlag, Euro 39.00
Leseproben und Bestellung:

www.gretchenfrage21.com

Auch im Buchhandel erhältlich



Kinder haben Rechte



Es gibt Rechte, die für alle Kinder auf der ganzen Welt gelten – die Kinderrechte. Die Vereinten Nationen, ein Zusammenschluss von 194 Ländern, haben sie in einem Vertrag festgehalten. Dieser Vertrag heißt Kinderrechtskonvention. Diese und weitere Kinderrechte gelten auch in Deutschland.

Aber weißt du eigentlich, was du für Rechte hast? Du hast zum Beispiel das Recht, deine Meinung zu sagen und bei Entscheidungen mitzureden, die dein Leben betreffen. Du hast aber auch das Recht, zur Schule zu gehen, und darauf, dass sich deine Eltern gut um dich kümmern. Leider werden die Kinderrechte bisher in kaum einem Land vollständig eingehalten.

Deshalb ist es wichtig, dass du deine Rechte kennst. Denn nur dann kannst du sie auch für dich und andere Kinder einfordern.

Ich habe Rechte!

Hallo, ich bin Pia. Ich bin 10 Jahre alt, und für mich gelten die Kinderrechte wie für alle Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre. Die Kinderrechte müssen von allen Erwachsenen eingehalten werden, auch von deiner Lehrerin oder deinem Lehrer und deinen Eltern. Kinderrechte schützen uns Kinder zum Beispiel vor Gewalt. Ein wichtiges Kinderrecht ist aber auch, dass wir ein Recht auf Spielen, Freizeit und Erholung haben. Dafür muss genug Zeit da

sein. Ein anderes Recht ist, dass wir genug Essen bekommen, uns nicht wehgetan wird und wir zur Ärztin gehen können, wenn wir krank sind. Eigentlich werden alle Rechte in meinem Alltag eingehalten. Aber manchmal motzen mich Menschen auf der Straße an, obwohl ich gar nichts getan habe. Dann fühle ich mich richtig blöd. Aber auch wenn ich was Doofes gemacht habe und ausgeschimpft werde, fühle ich mich blöd. Dann wünsche ich mir, dass Erwachsene nicht gleich schimpfen, denn so richtig hilft es auch nicht.

In manchen Ländern werden die Kinderrechte nicht eingehalten, und Kinder werden geschlagen oder müssen arbeiten. Das finde ich schlimm. Ich glaube aber, dass das meistens Kinder betrifft, die nicht in Deutschland leben.

Wenn ihr merkt, dass Kinderrechte nicht eingehalten werden, dann spricht die Person darauf an. Dafür braucht man Mut, aber ich glaube, das ist wichtig. ◀

Mir ist der Schutz der Umwelt wichtig!

Deswegen gehe ich mit meinen Freunden auf die Klimademos am Freitag. Denn wir dürfen unsere Meinung sagen. Das ist ein Kinderrecht. Eins von vielen.

Pia und Livia, 10 Jahre

Bildung für alle!

Alle Kinder, ganz egal woher sie kommen oder welche Hautfarbe sie haben, sollten das Recht haben, zur Schule zu gehen.

Ela, 9 Jahre

Mehr Infos zu Kinderrechten findest du auf kindersache.de

Meinungsbeteiligung!

Kinder sollten mehr mitentscheiden, besonders wenn es um die Zukunft geht – denn es ist ja ihre, nicht die der Erwachsenen. Sie sollten zum Beispiel schon früher wählen dürfen.

Jakob, 11 Jahre

Mach mit

Welches Kinderrecht müsstest es deiner Meinung nach unbedingt geben? **Schick es uns per Postkarte oder E-Mail bis 31. Januar 2023 an NAJU, Karlplatz 7, 10117 Berlin, Stichwort: Kinderrechte. Wir sammeln alle Wünsche und übergeben sie dem Bundesfamilienministerium.**



AN WEIHNACHTEN EIN STÜCK NATUR VERSCHENKEN



Meinen Lieben
eine Freude machen!

Plätzchen backen, Adventskalender basteln, die Wohnung festlich dekorieren – fehlen nur noch die Geschenke für Ihre Lieben. Verschenken Sie doch, was Ihnen wichtig ist: die Natur.

- ♥ Geschenk-Mitgliedschaft
- ♥ Geschenk-Patenschaft
- ♥ Geschenk-Spende

Infos unter [NABU.de/verschenken](https://www.nabu.de/verschenken)
Tel: 030.28 49 84-40 00 • service@NABU.de

DIE NATURSCHUTZMACHER*INNEN



40 Jahre Wir-Gefühl

Von DBV-Jugend bis NAJU – Heide Naderer und Jan Göldner sprechen zum Jubiläum über Vergangenheit und Zukunft der NAJU.

Anfang der achtziger Jahre hängen junge Menschen im Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) Nistkästen auf und beobachten Vögel. Doch das reicht ihnen nicht, sie wollen sich politisch einmischen. Sie gründen 1982 die eigenständig arbeitende DBV-Jugend, die 1987 in Naturschutzjugend im DBV umbenannt wird.

Zum 40-jährigen Jubiläum der NAJU haben Heide Naderer, Vorsitzende des NABU NRW und ehemalige Aktive in der DBV-Jugend, und Bundesjugendsprecher Jan Göldner über die Entstehung und Entwicklung der NAJU gesprochen.

Göldner: Heide, wie bist du zur NAJU gekommen?

Naderer: Das war so 1980, drei Jahre vor dem Abitur. Aufgewachsen bin ich in der Zechenstadt Kamp-Lintfort im Kreis Wesel, zwischen dem industriell geprägten Ruhrgebiet und dem grünen Niederrhein mit Waldgebieten, also an der Schnittstelle zwischen Infrastruktur und Industrie einerseits und der Natur andererseits. Ich dachte, hier muss ich was machen! Über die damalige Mitgliederzeitschrift „Wir und die Vögel“ bin ich auf den DBV aufmerksam geworden und habe mich dort gemeldet.

Später wurde ich im Kreisjugendvorstand der NAJU Wesel neben Kreisjugendsprecher Jochen Flasbarth zur Kassiererin gewählt. Es war schön, junge Leute zu treffen, die das Gleiche bewegt.

Göldner: Was hat die jungen Menschen und dich denn während der Anfänge der DBV-Jugend bewegt?

Naderer: Uns haben der NATO-Doppelbeschluss – die mögliche Raketenauflistung und notwendige Rüstungskontrolle – beschäftigt. Wir Jüngeren wollten politisch sein und neben der Vogelbeobachtung und Teichsäuberungen mehr bewirken, beispielsweise die Flächenversiegelung stoppen – ja, schon in den 80er Jahren. Wir haben uns um eine entsprechende Pressearbeit gekümmert, um Aufmerksamkeit für diese Themen zu schaffen.

Nach dem Abi ging ich nach Hamburg. Durch den Ortswechsel gab es einen Bruch in meinem ehrenamtlichen Engagement für den Naturschutz. Ich habe mich an der Uni Hamburg hochschulpolitisch engagiert, aber für Themen aus dem Studienalltag. Die NAJU-Hochschulgruppen, die es jetzt beispielsweise auch bei uns in NRW gibt, sind ein gutes Beispiel, um das Engagement junger Menschen im Verband kontinuier-



J. Trappe

„Das gemeinsame Erleben von Natur und das starke Gefühl, dass wir gemeinsam für dieselben Themen eintreten, das ist das prägende und verbindende Element bei NAJU und NABU.“

lich zu halten. Diese sollten noch mehr von der NAJU mit Unterstützung des NABU angeschoben werden! Ich hätte mich damals gerne an der Uni für die Naturschutzthemen weiter engagiert und den „Campus angebohrt“.

Göldner: Ihr habt in NRW eine starke NAJU, die Kapazitäten hat, die Hochschulgruppen gut zu betreuen, das heißt engagierte Studierende für Natur- und Klimaschutz zu begeistern und an die Aktivitäten unseres Verbandes anzubinden. Die NAJU in NRW ist deshalb so stark, weil ihr als NABU den Mehrwert für den Gesamtverband erkannt habt. Ihr stattet sie personell und finanziell gut aus, sodass die NAJU junge Menschen auf vielen Ebenen erreichen kann.

Die Arbeitsschwerpunkte der NAJU sind in den letzten Jahren viel breiter geworden: Wir kooperieren mit Schulen und auch mit Kitas für eine umfassende Bildung für nachhaltige Entwicklung, zudem begleiten wir die Weltnatur- und Weltklimakonferenzen mit Jugenddelegationen.

Naderer: Ja, die NAJU macht sehr viel im Bereich der Umweltbildung. Die Bildungsarbeit ist bei der NAJU auch in guten Händen, aber begrenzte Ressourcen sorgen natürlich dafür, dass dann weniger Zeit für die Zielgruppe junger Erwachsener und für politisches Engagement bleibt.

Die Sichtbarkeit der politischen Haltung finde ich auf Bundesebene wichtig, von hier sollten politische Impulse kommen. Daran zu arbeiten bringt den gesamten Verband, inklusive NABU, nach vorne. Früher ging das meist von Einzelpersonen aus, das war oft wenig nachhaltig.

Göldner: Wenn ich eine Fläche vor einem Gebäude entsiegle, ist das für mich erstmal keine politische Handlung; wenn ich Lokalpolitiker*innen einbinde oder das mit einer Petition verbinde hingegen schon. Das spricht meiner Meinung nach die jungen Menschen an, die wir im Verband haben und die gerne politischer wären. Ich denke, dass aber auch kurzfristige und niedrigschwellige Angebote gebraucht werden, um Leute für die Themen der NAJU und die verbandliche Arbeit zu begeistern, damit sie aktiv werden.

Gibt es etwas, das die NAJU in deinen Augen besser macht als der NABU?

Naderer: Ihr seid bunter und offener für Diversität. Bei der NAJU gibt es an vielen Stellen eine Offenheit für neue Personen, die anders ticken. Das ist ein großer Wert, die Gemeinschaft mit unterschiedlichen Menschen zu erleben. Es sind auch sehr viele Frauen in der NAJU unterwegs. Das Empowern von jungen Frauen und Menschen, die nicht unbedingt immer sofort in der ersten Reihe stehen, finde ich sehr wichtig. Auch die Aufmerksamkeit gegen-



NABU/J. Schmieding

... Vorsitzende des NABU NRW und ehemalige Aktive in der DBV-Jugend.



Heide Naderer



NABU/S. v. Becker

Jan Göldner

... Bundesjugendsprecher Jan Göldner.

über Genderfragen gab es früher nicht. Darauf macht ihr als NAJU auch beim NABU aufmerksam.

Göldner: Das finde ich auch. Und ganz praktisch?

Naderer: Was die NAJU auszeichnet, sind die vielfältigen Freizeitangebote für Jugendliche. Das gemeinsame Erleben von Natur und das starke Gefühl, dass wir gemeinsam für dieselben Themen eintreten, das ist das prägende und verbindende Element bei NAJU und NABU. Diese Erlebnisse vergisst man nicht, das unmittelbare Naturerleben mit Gleichgesinnten. ◀

Gespräch: Heide Naderer und Jan Göldner

i Infos unter: www.NAJU.de

Suche

Vogelfreund (77) wünscht sich Frau, mit der er Natur erkunden kann nach dem Sprichwort: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Raum Göppingen. Tel. 0177-5106347.

Naturdokumentation an der Oker. Welche naturliebende Sie möchte gemeinsam mit ihm, 61, begeisterter Naturfan, an der Oker pirschen und ansitzen für Foto, Film „und vielleicht mehr“. Vom „hässlichen“ Insekt bis zum spannenden Biber ist vieles im Blick. okerfilmundfoto@t-online.de.

Wir, ein Paar 62 m Künstler u. Handwerker, und 65 w ehem. Psychologin, suchen eine Möglichkeit des Zusammenlebens mit naturverbundenen Menschen, auch mit Behinderung, als Wohngemeinschaft oder lockeren Zusammenschluss in gegenseitiger Unterstützung. Meine Lebensgefährtin leidet unter Demenz, Pflegegrad 4, 100% schwerbehindert mit Merkzeichen B. Tel. 0178-7079277.

Tierkommunikatorin & -heilerin, Tochter und 2 Enkel, 4 Alpakas+ su. Gehöft z. Miete / Mietkauf / spät. Übernahme. Gern in Hofgemeinschaft! Künstler. u. handwerklich. Geschick, naturverbunden. Tel. 0172-4295367.

Freundin für naturnahes Gärtnern gesucht. Bin 65 Jahre, fit, lebenspraktisch und Garten „erfahren“. Wo könnte ich mittun? Oder wir suchen ein Projekt im Raum Dresden. Vielleicht ergeben sich auch andere gemeinsame Interessen. Kornblumenblau@t-online.de.

Gesucht wird naturbegeisterte Sie von M / 55 / 186. Erfassungsgebiet: Süd-Berliner Raum, bitte mit Dokumentationsbeleg (Bild) an E-Mail kranos@t-online.de. Du brauchst nichts mitbringen, es ist alles da!

Naturführerin, 69 J. Raum S, sucht männl. Kooperationspartner ab 63 für Gestaltung und Leitung ungewöhnlicher Wanderungen mit Gruppen jeden Alters. Wünscht Kenntnisse etwa zu Naturthemen, Kulturgeschichte, Musik o.a. sowie Bereitschaft zur Weiterbildung. margolie@gmx.de.

59-jährige aus Rheingau-Taunus mit Wurzeln in L., Dickhäuterin mit weichem Kern, schlank, sportlich, optimistisch, selbstbestimmt, berufstätig mit Liebe zum Reisen, möchte aktiven Mann (55 – 60 J.) mit Sinn für Abenteuer, Natur, Spontaneität und guten Wein an meiner Seite kennenlernen, vllt. aus dem Rheingau-Taunus-Kreis plus x km? Wenn du magst, melde dich, ich freue mich: gabriele.pfeifer@t-online.de.

Wetterfeste **Hobby-Ornithologin** sucht Mitstreiter / in für den Herbst und Winter im Raum B und TF, gerne auch im Rentenalter. Zuschriften an FrauWiedehopf@web.de.

Suchen vitales Rentnerpaar mit Wohnmobil und mit Natur- und Kulturinteresse für gemeinsame Exkursionen zu botanischen Kostbarkeiten und kulturellen Sehenswürdigkeiten. E-Mail: reisefreund42@t-online.de.

Zugewandter und reflektierter Mann, jugendliche 67, hat Lust mit dir Neues zu entdecken – in Natur und Stille, bei Wanderungen und Gesprächen, Kunst und Musik, im Alltag. Trau dich! ucellino1@web.de.

Suche **DCBA / Digiscoping-Adapter** für Swarowski-Spektiv ATS / ATM80. wolfgang.busse.wenze@gmail.com, Tel. 039005-933734.

Ferien Inland

Suchen Sie Ihren Ruhepol? In Meck. Pomm, Zislow, steht eine 65 qm Niedrigenergie-Doppelhaushälfte zur ganzjährigen Vermietung ab Januar für Sie bereit! Nur 100 m bis zum Plauer See, Wandern, Radfahren, Boot fahren, Vögel beobachten. Tel. 02441-5992, E-Mail: fam.froehlich.2016@t-online.de.

Eifel, Nähe Luxemburg und Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 40 €. Tel. 06553-901593.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 80 € pro Tag. Telefon: 039884-2622.

Rügen naturnah am NSG Neuensiner See bei Sellin: Gepflegte, helle und ebenerdige FeWo für 2-3 Personen m. 2 Schlafzimmer, Wintergarten, Sonnen-Terrasse, Seeblick. Prima für Rad- und Fußtouren (Karten, Tipps). www.fischerhaus-seedorf.de.

Eifel – romantisches Ferienhaus: denkmalgeschütztes Junkerhaus mit ruhiger Lage am Naturschutzgebiet und Ahrsteig, toller Ausblick auf dem Aremberg, 4 Sterne, parkähnlicher Garten. www.Junkerhaus-Eifel.de.

Zingst oder auch der Bodden bieten viel Natur, Kultur und Meer. Unsere schönen, ruhigen FeWos sind ein guter Startpunkt, um die Gegend zu erkunden, ob mit Rad, zu Fuß oder dem Auto. www.bigalke.de, Tel. 038231-776002.

Thüringen – Pension / Fewo in Großfahner, mit dem Rad in die historische Altstadt von Erfurt oder in den Hainich. Wendehals, Grauspecht, Feldhamster, Bienenfresser, Blaukehlchen – Tipps vom Hausherrn und Ornithologen. Tel: 036206-269074, www.alter-hauptmann.de.



Rügen / Dranske Urlaub im Blockhaus (5 Pers.) mit Garten, Kamin und Schwalbennest direkt am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft zw. Ostsee und Bodden, ruhig gelegen. Tel. 0911-5805960, www.ferienhaus-woody.de.

Ostseebad Boltenhagen: FeWo bis 4 Pers., NR, ruhige Feldrandlage, Terrasse, großer Garten mit Hühnern und Schafen, viele Schwalben im Sommer: www.ferienwohnung-redewisch.de, Tel. 038825-383720.

Lausitz-Teichgebiet Niederspree. Wölfe, Waschbär, Otter, Marderhund, Goldschakal, Seeadler, Kornweihe. Alle DZ, EZ, FeWo mit DU / WC / TV / WLAN. Mitten im Grünen, Wintergarten. Tel. 035894-30470, www.pensionweiser.de.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. www.kastavensee.de.

Westhavelland – Nähe Gülpsee, Vogelzug und Kraniche. FHer, rhg. Lage am See, Sternenbeobachtungen am Teleskop! Telefon 033874-60365, www.ferienhaus-zemlin.de.

Flusstalmoor Mittlere Trebel (MV). Bauernhaus in Alt-Quitzenow nahe FFH-Gebiet für 2-6 Pers. ganzjährig mietbar – reiche Vogelwelt, gr. Garten, alte Obstbäume. Tel. 0152-53972910. E-Mail wilandi.zwilling@online.de.

Ostsee, Nähe Fehmann/Heiligenhafen, komfort. eingerichteter Nichtraucher-Bungalow. Kinderfreundlich, kurtaxfrei, 2 NABU-Reservate in der Nähe. Tel. 04365-1382, www.wind-sand-und-meer.de.

Rügen / Teschvitz. Komf. 4 Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de, Tel. & Fax 03838-24057.

Hinrichs' OASE **Baltrum.** Nationalpark- & Thalasso-Partner. FeWos für Groß u. Klein! www.oasebaltrum.de ganzjährig.

Wo möchte Ihr Hund Urlaub machen? Vielleicht auf einem eingezäunten Waldgrundstück mit Ferienhaus in der Uckermark! Vom FH (70 qm, große WK, SZ, Bad, Flur, Sauna, Ofen, TV, WLAN, Grill, 2 Terrassen) ca. 100 m entfernt liegt ein Waldsee (Bademöglichkeit). Optimal für 2-4 Pers., Preis 50 € / Tag. Tel. 0174-1661046.



Mecklenburgische Seenplatte. Liebevollere Ferienwohnungen mit Kamin und garantierten Seeblick im Hafendorf Plau am See. 5.000 qm idyllisches Naturparadies auf einer Halbinsel direkt am See mit eigenem Seezugang für Naturliebhaber. Ruhe und Naturerlebnisse sind garantiert. www.plau-lagoons.de.

Urlaub im **Biosphärenreservat Schaalsee.** Auf unserem Ferienhof Rauchhaus findet ihr drei liebevoll renovierte Ferienwohnungen. Sie sind 30-50 qm groß und für 2-5 Personen buchbar. www.ferienhof-rauchhaus.de.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de.

Ferien Ausland

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der ***Pension & Weingut Storchblick. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Südfrankreich – Lust auf Provence! Schöne FeWo** (2 Pers.) in denkmalgeschütztem, mittelalterlichen Ort, ruhige Lage, großer Garten. Ab 525 € / Woche. Telefon 0033-466503077, www.sielers-fewo.de.



BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, LIMIKOLEN und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callants-oog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartigem Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnensee-Gebiet W-Europas. Kontakt: uj@secure-epost.de.

Fortsetzung auf Seite 41 ▶

Tod an der Scheibe

Der Trend zur repräsentativen Glasarchitektur hat einen hohen Preis. Jahr für Jahr sterben in Deutschland über 100 Millionen Vögel durch Aufprall auf gläserne Gebäudefassaden. Doch der menschengemachte Glastod lässt sich mit einfachen Mitteln verhindern.



K. Steiöf

In Sachen Vogeltod hält der Post-Tower in Bonn einen traurigen Rekord: Innerhalb eines Jahres wurden an dem 160 Meter hohen und 80 Meter breiten Glasturm rund 1.000 Vögel gefunden, die auf die Fassade geprallt waren. Das ergaben knapp 470 Kontrollgänge rund um die gläserne Zentrale der Deutschen Post AG, die zwischen Oktober 2006 und November 2007 durchgeführt wurden. Der Turm, dessen gläserne Fassade nach Aussage des Konzerns eine von Offenheit geprägte Firmenkultur symbolisieren soll, wird nachts in wechselnden Farben von innen illuminiert. Dadurch angelockte Vögel verlieren die Orientierung und prallen in vollem Flug auf die Fassade.

Der Post Tower ist nur die Spitze des Eisbergs. Nach Schätzungen der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten sterben in Deutschland jedes Jahr über 100 Millionen Vögel durch Kollision mit Fensterscheiben, Glasfassaden, Wintergarten-Verglasungen, gläsernen Buswarte Häuschen oder verglasten Lärmschutzwänden.

Genickbruch und innere Verletzungen • Das hängt mit dem Sehvermögen von Vögeln zusammen. Ihre seitlich liegenden Augen ermöglichen den Tieren zwar einen Weitwinkel, manchen Arten sogar einen Rundumblick, doch weil nur ein vergleichsweise schmaler Winkel von beiden Augen abgedeckt wird, ist ihr stereoskopisches Sehen und damit ihre räumliche Wahrnehmungsfähigkeit begrenzt. Transparentes Glas, insbesondere wenn Eckverglasungen oder eine zweite Scheibe an der Rückwand des Gebäudes freie Flugbahn suggerieren, erkennen sie nicht als Hindernis und prallen ungebremst dagegen. Je größer die Glasfläche, desto höher das Risiko für den Tod an der Scheibe.

Doch Glas gaukelt den Tieren nicht nur eine leicht zu durchfliegende Öffnung in der Fassade vor, sondern es reflektiert auch die Umgebung oder den Himmel. Blanke Glasfronten, in denen sich Gärten, Flüsse oder Waldränder spiegeln, verleiten Vögel, diese vermeintlichen Habitat-Erweiterungen zu erkunden. Insbesondere stark spiegelnde

Gläser, wie sie für den Sonnenschutz eingesetzt werden, sind für Vögel eine tödliche Gefahr.

„Die Chance, dass Vögel nach einem Aufprall mit dem Leben davonkommen, ist äußerst gering“, sagt Catherina Schlüter, Vogelschutzexpertin beim NABU. „Manche erleiden Genickbruch und sind sofort tot.“ Doch viele rappelten sich nach dem ersten Schock wieder auf und suchten Schutz im nahen Gebüsch, erläutert die Expertin: „Dort sterben sie dann an ihren inneren Verletzungen.“ Besonders häufig sterben Drosseln, Sperber, Eisvögel, Turmfalken und Waldschnepfen den Glastod. „Potenziell sind jedoch alle Vogelarten betroffen, die sich im Siedlungsraum des Menschen bewegen“, sagt Schlüter. Besonders schlimm sei es zur Zeit des Vogelzuges im Frühling und vom Spätsommer bis in den Herbst hinein.

Glas sichtbar machen • Glas, prägendes Stilelement moderner Hochglanzarchitektur, erfreut sich seit einigen Jahrzehnten wachsender Beliebtheit unter Planer*innen und Architekt*innen. Glasfassaden lassen einen massiven Hochhauskasten leicht und luftig erscheinen. Selbst im Eigenheimbau wird Glas vermehrt eingesetzt – etwa als Balkonverglasung oder in Form großzügiger Fensterfronten zur Gartenseite hin. „Glasbau liegt voll im Trend“, stellt Catherina Schlüter fest. Umso wichtiger sei es, bereits bei der Planung eines Gebäudes auch an den Vogelschutz zu denken. „Man muss Glas für Vögel sichtbar machen“, rät die Expertin.

Das gelingt unter anderem mit gerippten, geriffelten, gefärbten, mattierten oder bedruckten Gläsern. Auch ins Glas eingearbeitete engmaschige Muster, etwa metallisch glänzende Punktraster, signalisieren Vögeln, dass kein Durchkommen ist. Die Wirksamkeit solcher Gläser lässt sich gemäß der österreichischen Norm ONR 191040 prüfen. Dafür durchfliegen Wildvögel einen sieben Meter langen Tunnel, dessen Ende zwei nebeneinander montierte Testscheiben bilden – eine mit und eine ohne Muster. Erkennen mehr als 90 von 100 Vögeln die gemusterte Scheibe als



C. Schlüter

„Man muss Glas für Vögel sichtbar machen.“



K. Steiof



K. Steiof

Links eine Bushaltestelle ohne Vogelschutzstreifen, rechts eine mit.

Drucke auf Fenstern helfen den Vögeln, das Hindernis wahrzunehmen. Im rechten Bild dagegen spiegelt sich der Himmel im Gebäude – die Vögel bekommen den Eindruck, sie könnten dort weiter fliegen.



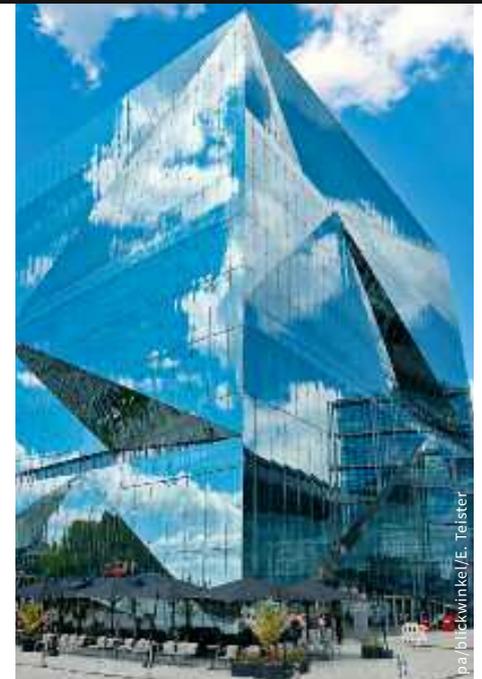
K. Steiof

Hindernis, wird dem Muster das Prädikat „hochwirksam“ verliehen. Vogelschutzgläser nach ONR 191040 gibt es inzwischen von mehreren Herstellern in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Tiere kommen bei den Tests übrigens nicht zu Schaden, denn ein dünnes, unsichtbares Netz vor den Scheiben verhindert den Aufprall.

Wirkungslose Raubvogel-Silhouetten · Darüber hinaus sind Gläser auf dem Markt, die Vogelschlag durch eingearbeitete UV-Licht reflektierende Muster verhindern sollen. Diese für Menschen unsichtbaren Muster sollen für Vögel, die auch im UV-Bereich sehen können, als Hindernis erkennbar sein. Doch für diese These fehlt bislang der wissenschaftliche Nachweis. „Solche Gläser sind gegenwärtig nicht zu empfehlen“, sagt Catherina Schlüter.

Auch nachträglich lassen sich Glasflächen mit Vogelschutzmustern versehen. Dafür bietet der Handel Folien, die von außen aufgeklebt werden müssen, um nicht von Spiegelungen überlagert zu werden. Aufklebbare Raubvogel-Silhouetten sind dagegen so gut wie wirkungslos: „Vögel sehen nur einen schwarzen Fleck, umfliegen das Hindernis und prallen direkt daneben auf die Scheibe“, sagt die Expertin. Vögel seien gewohnt durch dichtes Astwerk zu manövrieren. Lücken größer als eine Handbreit würden durchfliegen, erläutert sie. Zu Hause an der Glasbalkontür oder Fenster können Fliegengitter, Kordelschnüre oder auch Fensterfarben, die von außen angebracht werden sollten, helfen. ◀

Hartmut Netz



pa/blickwinke/E. Teister

Am „Cube Berlin“ müssen vorerst keine Folien zum Schutz von Vögeln angebracht werden. Das hat das Verwaltungsgericht Berlin 2020 in einem Eilverfahren entschieden. Das Bezirksamt hätte das Risiko vorher prüfen müssen.



Artenvielfalt geht auch im Solarpark

Für die Energiewende braucht Deutschland mehr Photovoltaik auf Freiflächen – doch geht das auch naturverträglich? Wie Solarparks mit Artenvielfalt aussehen können, zeigt ein Besuch in Schleswig-Holstein.

Spinnennetze glitzern in der Sonne, Vögel zwitschern, und eine Mosaikjungfer (Libelle) schwirrt um uns herum. Aufpassen muss ich beim Laufen auch auf mögliche junge Erdkröten, die sich im Gras verstecken. Wer jetzt denkt, dass ich mich in einem Naturschutzgebiet befinde, den muss ich überraschen, denn ich stehe auf einer Solarpark-Freifläche in Schleswig-Holstein. Wer schon mal mit dem Zug durch das nördlichste Bundesland von Hamburg bis Husum gefahren ist, der kann sie aus dem Fenster heraus häufig sehen: große Flächen mit graublauen Solaranlagen.

Deutschlandweit waren 2021 circa 25.500 Hektar mit Solarparks bebaut – das entspricht 0,1 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche oder rund 17 Gigawatt installierter Leistung bei Photovoltaik-Freiflächenanlagen. Doch Solarpark ist nicht gleich Solarpark. Häufig gibt es Kritik, dass die Solarpark-Flächen wichtige Areale für die Landwirtschaft wegnehmen oder die Lebensräume von Tieren zerstören. Beides muss nicht sein, wenn Parks vernünftig geplant werden.

Da Solarparks extensiv bewirtschaftet werden, können auf den Flächen Klima- und Naturschutz vereinbart werden. Wenn auf Pestizide und mineralische Dünger verzichtet wird, sind sie förderlich für die Artenvielfalt. „Ob ein einzelner Solarpark besonders heraussticht für den Naturschutz, hängt immer von der Standortwahl, Ausgestaltung und Pflege ab“, sagt NABU-Expertin Tina Mieritz.

Förderung von Solarparks auf Agrarflächen

• Wirtschafts- und Klimaminister Robert Habeck, Umweltministerin Steffi Lemke und Agrarminister Cem Özdemir verkündeten Anfang des Jahres, dass sie mit deutlich mehr Solaranlagen auf landwirtschaftlichen Flächen den Ausbau der erneuerbaren Energien vorantreiben wollen. Photovoltaik-Anlagen sollen unter anderem auf landwirtschaftlich genutzten Mooreböden künftig im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) gefördert werden, wenn diese Flächen gleichzeitig wieder vernässt werden.

Nicht nur im Hinblick auf ihre Kosten bieten Solarparks Vorzüge gegenüber anderen Energieformen. So verfügen sie über große kurzfristig erschließbare Ausbaupotenziale und eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. „Neben den bekannten positiven Effekten der Vermeidung von CO₂ und Luftschadstoffen können Freiland-Solaranlagen gegenüber intensiv genutzten Äckern zu einer ökologischen Aufwertung von Flächen beitragen“, so Mieritz.

Vorzeigeprojekte in Schleswig-Holstein

• Bepflanzen von Parks ist das eine, die Pflege das andere. In Schleswig-Holstein probiert die Firma Wattmanufactur aus, wie man naturverträgliche Solarparks planen kann. Zwei Parks besuche ich gemeinsam mit anderen NABU-Mitarbeiter*innen, um zu prüfen, was dort umgesetzt wird.

Der erste Standort ist ein ursprünglich entwässertes Niedermoor bei Lottorf. „Es ist großartig, dass hier Erfahrungen mit



wattmanufactur



NABU/V. Gehrmann



NABU/K. Büscher



NABU/R. Stankewitz

Solarmodulen auf einer Wiedervernässungsfläche auf degradiertem Moorboden gesammelt werden und dass die technischen Herausforderungen händelbar erscheinen“, so Mieritz. Auf die Stromerzeugung hat der Standort keinen negativen Einfluss. Hohe Wasserstände auf der Fläche können sogar dafür sorgen, dass die „bifacialen“ Module (das sind zweiseitige Zellen) auch von unten genutzt werden. Die Sonne reflektiert im Wasser, und der verstärkte Lichteinfall kann sowohl mit der Vorder- als auch mit der Rückseite der Module in Strom umgewandelt werden.

Die Wattmanufactur hat zudem eine intensive Recherche betrieben, was die Bewirtschaftung der Flächen angeht, und lässt sich von dem Biologen Rolf Peschel beraten. Sie nutzen Mähtechniken aus der Almwirtschaft und aus Indien sowie einen Schwadmäher (ehemalige DDR-Technik), bei denen das Gras vor dem Abtransport auf dem Boden abgelegt wird. So überleben Tiere und Insekten und werden nicht geschreddert. Zudem wird, so weit wie möglich, nur einmal im Jahr gemäht. So werden Insekten und Vögel wenig gestört, und dennoch die Module frei von Schatten gehalten.

Monitoring der Artenvielfalt • Am zweiten Standort in Klein Rheide, ehemaliger Maisacker und Kiesabbaugebiet, hat sich aufgrund eines Planungsfehlers ein kleiner Teich unter und zwischen den Modulen gebildet. „Besondere Landschaftselemente wie dieses Kleingewässer erhöhen die Artenvielfalt zusätzlich. Das ist durchaus ein Vorzei-

Info

NABU-Kriterien für naturverträgliche Solarparks
www.NABU.de/Solarparks

ge-Solarpark“, sagt Mieritz. Der Park besteht schon seit 2015. Mittlerweile lassen sich hier Heide-Nelken, Kreuzkröten, Pechlibellen und Feldlerchen beobachten. „Es wird immer noch verbreitet, dass Insekten Eier auf die Module legen würden und damit die Leistung abgeschwächt wird. Das konnten zwei Studien nicht bestätigen. Insekten meiden die Module eher“, berichtet Thies Jensen, Mitarbeiter der Wattmanufactur.

„Es ist auf jeden Fall möglich, mit Solarparks eine passende Antwort für die Klima- und Naturkrise zu liefern. Der NABU möchte daher dazu beitragen, noch mehr Anbieter zu überzeugen, ihre Parks naturverträglich zu planen, zu gestalten und zu betreiben. Gleichzeitig setzen wir uns politisch für bundesweit verbindliche Kriterien für naturverträgliche Solarparks ein“, so Mieritz. Für die Artenvielfalt wäre das auf jeden Fall ein Gewinn. ◀

Nicole Flöper

„Ob ein einzelner Solarpark besonders heraussticht für den Naturschutz, hängt immer von der Standortwahl, Ausgestaltung und Pflege ab.“



Häuser aus eigenem Anbau

Die Keimzelle des modernen Strohbaus in Deutschland ist das Ökodorf Sieben Linden. Dort baut man seit 20 Jahren ausschließlich strohgedämmte Häuser. Mittlerweile gilt die Technik, die insbesondere in Kombination mit Holz und Lehm ihre Stärken entfaltet, als ausgereift.

Daumen hoch von der Bauaufsicht • Mittlerweile stehen im Ökodorf elf Strohhäuser, darunter das 2005 fertiggestellte „Strohpolis“. Das dreistöckige Holzständergebäude, dessen Außenwände mit Strohballen ausgefacht und mit Lehm verputzt sind, ist ein weiterer Meilenstein für das Bauen mit Stroh. Denn im Zuge der Genehmigung wurde nachgewiesen, dass fachgerecht gebaute Strohwände normal entflammbar sind. Verkleidet man sie mit Kalk- oder Lehmputz, erfüllen sie, je nach Stärke der Putzschicht, die Feuerwiderstandsklasse F30 oder F90. Heute sind Strohballen bauaufsichtlich zugelassen, können also ohne weitere Genehmigung in Gebäuden bis zu drei Stockwerken verbaut werden.

Als Abfallprodukt der Getreideernte ist Stroh überall verfügbar, wo Landwirtschaft betrieben wird. Ein Fünftel des Strohs, das nach einer durchschnittlichen Ernte in Deutschland übrigbleibt, reichte für den Bau von rund 350.000 Einfamilienhäusern. So hat es der Fachverband Strohballenbau (Fasba) errechnet, in dem Planungsbüros, Herstellerbetriebe und Handwerksfirmen zusammengeschlossen sind.

Stroh als Baustoff? Eine bis dato eher ungewöhnliche Vorstellung. Jedoch nicht im Ökodorf Sieben Linden in der altmärkischen Gemeinde Beetzendorf. Der erste Strohbau in der Modellsiedlung, ein zweigeschossiges Wohnhaus aus Holz, Lehm und Stroh, wurde bereits vor 20 Jahren gebaut. „Die Villa Strohbunt war das erste genehmigte Strohhaus in Deutschland“, berichtet Michael Würfel von der Wohnungsgenossenschaft. „Das war damals eine kleine Revolution.“

Weizen und Roggen bevorzugt • Ist Stroh somit ein Lowtech-Baustoff, den man nur auf dem nächstgelegenen Acker aufzusammeln braucht? Nicht ganz. Um als Baustoff zugelassen zu werden, muss das Stroh bestimmte Anforderungen erfüllen. So sollten die Halme möglichst lang und unbeschädigt sein. Die gepressten Ballen müssen eine Dichte von etwa 100 Kilo pro Kubikmeter aufweisen. Davon hängen bauphysikalische Eigenschaften wie Entflammbarkeit, Schallschutz oder Wärmedämm-Qualitäten ab. Am besten als Baustroh geeignet sind Weizen und Roggen.

In Deutschland wird der Baustoff vom Getreideacker meist in nichttragenden Konstruktionen verbaut, bei denen in aller Regel ein Holzständerwerk das Gewicht von Dach und Obergeschoss abfängt. Die Dach-, Wand- und Deckenelemente eines Strohhäuser fertigen Zimmereibetriebe in der Werkshalle vor. Meist werden auch die Strohbälle schon dort in die Gefache gepresst. Ein Gefach bezeichnet den Raum zwischen den Holzbalken einer Wand aus Holzfachwerk. Per Lkw gelangen die vorgefertigten Elemente auf die Baustelle, wo sie ein Kran in das Bauwerk einpasst.

Die Benediktiner machen es vor • Auf diese Weise entstand auch das Gästehaus Sankt Wunibald, ein Erweiterungsbau des südlich von Neumarkt in der Oberpfalz gelegenen Klosters Plankstetten. Eine ortsansässige Zimmerei errichtete für die als grünes Kloster bekannte Benediktiner-Abtei einen dreistöckigen Mehrzweckbau mit 1.700 Quadratmetern Nutzfläche in Holzständerbauweise, unter dessen Dach 30 Einzelzimmer, ein Tagungsbereich, ein Kindergarten und die Pfarrverwaltung untergebracht sind.

Das Gebäude, das den Passivhaus-Standard erfüllt, stammt sozusagen aus eigenem Anbau, denn die verbauten 2.000 Strohbälle wurden auf den Feldern der Abtei geerntet, die 500 Fichten für das Tragwerk im Klosterforst geschlagen. Damit ergebe sich ein perfekter Kreislauf, sagt Fasba-Sprecher Benedikt Kaesberg: „Endet die Lebensspanne des Hauses, kompostiert man das Stroh einfach auf den Feldern.“

Billiges Material, teure Verarbeitung • Mit Materialkosten zwischen fünf und acht Euro pro Ballen ist Stroh zudem ein äußerst günstiger Baustoff. Doch um das Stroh in

die Gefache zu bekommen, ist weit mehr Handarbeit nötig als beim Anbringen eines Wärmedämm-Verbundsystems. Auch das Verputzen wird von Hand erledigt und kostet Zeit. Das macht den Preisvorteil wieder zunichte. In Plankstetten schätzt man die Mehrkosten im Vergleich zu einem konventionellen Beton- oder Ziegelbau auf zehn Prozent.

Mehrkosten, die sich allerdings drücken lassen, wie das Mehrgenerationenhaus der Uferwerk-Genossenschaft in Werder/Havel zeigt. Auf dem Gelände einer ehemaligen Fabrik errichtete die Genossenschaft einen zweistöckigen Bau mit elf Wohnungen. Die Strohbälle in den Außenwänden wurden in Eigenleistung in die Gefache gepresst. Das Aufbringen der mehrlagigen, drei Zentimeter dicken Lehmputzschicht erledigten allerdings Profis. Zwar macht die Dämmung einen vergleichsweise geringen Teil der Bau-

kosten aus, doch zeigt das Beispiel, wie sich mithilfe der Muskelhypothek, also durch Eigenleistung des Bauherrn, sparen lässt.

Frankreich ist schon weiter • Aktuell gibt es in Deutschland laut Fasba über 1.000 Strohhäuser. EU-weit führend sei allerdings Frankreich, berichtet Fasba-Sprecher Kaesberg: „Dort werden sogar Schulen und Kindergärten mit Stroh gebaut.“ In Saint-Dié-des-Vosges, einer 20.000-Einwohner-Stadt im Nordosten Frankreichs, errichtete die Genossenschaft Le Toit Vosgien 2013 einen achtgeschossigen Sozialwohnungsbau, strohgedämmt und in Passivbauweise. Leuchtturmprojekte wie dieses wünscht sich Kaesberg auch in Deutschland. ◀

Hartmut Netz

Strohbälle sind bauaufsichtlich zugelassen, sie können in Gebäuden bis zu drei Stockwerken Höhe verbaut werden.



Stroh wird bei uns meist in nichttragenden Konstruktionen verbaut. Das Gewicht von Dach und Obergeschoss fängt ein Holzständerwerk ab.



Der Duft von Weihnachten

Ohne besondere Gewürze ist das Fest der Liebe nicht denkbar.

pa/Zoonar/B. Fulawka



Das war doch mal eine gute Idee. Seit 20 Jahren muss in Deutschland bei vielen Produkten neben dem Packungspreis auch der „Grundpreis“ angegeben werden. So lassen sich verschiedene Füllmengen vergleichen, man erkennt auf den ersten Blick, ob auf ein Kilo bezogen die Tüte mit 360 Gramm oder die mit 540 Gramm günstiger ist. Genauso lassen sich aber auch verschiedene Dinge miteinander vergleichen, zum Beispiel Gewürze für die Weihnachtsbäckerei. Und da sind die Unterschiede enorm.

Bestäubung per Hand • Sind Anis, Sternanis und Nelken schon ab umgerechnet zehn Euro je Kilogramm zu haben, kommt Kardamom auf 50 bis 100 Euro. Geradezu schwindelig macht der Blick auf das Vanille-Preisschild: Mehrere hundert Euro werden da aufgerufen. Eine kostspielige Angelegenheit, auch wenn eine einzelne Vanilleschote nur drei Gramm wiegt.

Zum aktuellen Preishoch bei Vanille tragen Verwüstungen durch Wirbelstürme ebenso bei wie kartellartige Strukturen in den Hauptproduktionsländern. Ohnehin ist die Herstellung von Vanille grundsätzlich kostspielig. Die einzelnen Blüten der Vanille-Orchidee öffnen sich nur einen Tag lang, in dieser Zeit müssen sie bestäubt werden, sonst gibt es keine Früchte. In ihrer ursprünglichen Heimat Mexiko waren hierfür spezialisierte Wildbienenarten zuständig. In den Vanilleplantagen übernimmt diese Aufgabe der Mensch.

Kunstaroma Made in Germany • Das Zukunftsbild einer mühsamen Nahrungsmittelerzeugung ohne Insekten, bei der Vanille ist es längst Realität – seit fast 200 Jahren. Kein Wunder, dass schon früh versucht wurde, den Haupt-Aromastoff Vanillin künstlich herzustellen. Vor allem deutsche Chemiker waren dabei bereits im 19. Jahrhundert erfolgreich. Heute ist Vanillin der meistproduzierte Aromastoff

weltweit, weniger als ein Prozent stammt von Vanille-Orchideen.

Weit natürlicher geht es bei anderen Gewürzpflanzen zu. So sorgen bei Kardamom Hummeln und Wildbienen für die Bestäubung, Zimtbäume werden vor allem von Honigbienenverwandten angefliegen, bei Ingwer sind es Fliegen und andere Zweiflügler und die kleinen nektarreichen Anisblüten locken buchstäblich die halbe Insektenwelt an.

Selten rückstandsfrei • Wo Bestäuberinsekten sind, gibt es auch Fraßinsekten, die Blätter und Wurzeln abnagen. „Pflanzenschutz“ in Form von Gifteinsatz gegen Insekten, Pilze und andere Organismen ist daher in den Gewürzplantagen gang und gäbe. Dazu gesellen sich konservierende Chemikalien zur „Vorratsschutzbehandlung“. Pestizidrückstände in Gewürzen sind daher leider keine Seltenheit. Zwar sind heutzutage praktisch alle Gewürze auch in Bio-Qualität erhältlich und Pestizide wird man hier in der Regel keine finden. Gefeit gegen problematische Erdöl-Abbauprodukte ist aber auch die Biobranche nicht. Diese Verunreinigungen stammen aus dem Produktionsprozess.

Die Blüten der Vanille-Orchidee öffnen sich nur einen Tag lang, in dieser Zeit müssen sie bestäubt werden.



pa/Zoonar/J. Hera

pa/blickwinkel/pinkannjoh

pa/imagebroker/S. Asmoel

pa/Zoonar/M. Ru. Kszio

Für den Eigenanbau sind die meisten der aus den Tropen stammenden Gewürzpflanzen leider nicht geeignet. Für Sternanis, Gewürznelkenbaum oder Kardamom braucht man schon einen beheizten Wintergarten oder ein Gewächshaus. Die Pflege ist zudem aufwändig und Blüten oder Früchte sind nicht garantiert.

Anis im eigenen Garten • Die große Ausnahme unter den klassischen Weihnachtsgewürzen ist der Anis. Die einjährige Art stammt aus dem östlichen Mittelmeergebiet und gedeiht im Garten bestens. Selbst der kommerzielle Anbau ist in Deutschland inzwischen gestartet, zunächst nur auf 100 Hektar. Im Garten bevorzugt der Insektenfreund Anis einen sonnigen Platz und möglichst durchlässigen, mäßig feuchten und leicht kalkhaltigen Boden. Die Aussaat erfolgt nach dem letzten Frost direkt ins Beet.

Anis blüht im Hochsommer und ab September sind die Samen erntereif. Zuvor können auch die würzigen Blätter zu Suppen, Fisch- oder Fleischgerichten verwendet werden. Die Samen eignen sich nicht nur für Anisplätzchen, sondern auch für Anti-Blähungs-Tee und für hausgemachten Anisschnaps – ob man ihn nun Pastis, Ouzo oder Sambuca nennt. ◀

Helge May

Vanille (oben) ist eine gelb blühende Orchidee, während Kardamom als bis zu drei Meter hohe Staude wächst. Den Anisblüten sieht man die Verwandtschaft zu Kümmel und Möhre an.

Weihnachtsgewürze im Überblick



Anis: Ein krautiger Doldenblütler, verwandt mit Fenchel und Kümmel. Verwendet werden die Samen.

Ingwer: Eine krautige Pflanze, die weltweit in den Tropen und Subtropen angebaut wird. Verwendung findet der Wurzelstock.

Kardamom: Tropisches Gewächs aus der Ingwerverwandtschaft, verwendet werden die getrockneten Samenkapseln.

Muskat: Kleiner Baum von den indonesischen Banda-Inseln, in den Tropen weltweit kultiviert. Verwendet werden Samenmantel (Macisblüte) und Frucht (Muskatnuss).

Nelke: Der Gewürznelkenbaum gehört zu den Myrthengewächsen und stammt aus Indonesien. Verwendet werden die getrockneten Blütenknospen.

Piment: Wie die Gewürznelke ist der Nelkenpfeffer ein Myrthengewächs, er stammt aus Mittelamerika. Verwendet werden die getrockneten Beeren.

Sternanis: Ein Magnoliengewächs aus China – mit Anis also nicht verwandt, aber mit ähnlichem Aroma. Verwendet werden die kompletten Früchte.

Vanille: Eine als Kletterpflanze wachsende Orchidee, deren Wildform aus Mexiko stammt. Verwendet werden die fermentierten Samenschoten.

Zimt: Ein zu den Lorbeergewächsen gehörender kleiner Baum, angebaut in Süd- und Ostasien. Verwendet wird die Rinde.

BÖRSE Fortsetzung

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz
FeWo 38–80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner, Infos Tel.+ 0043 2175 3213, www.stieglerhof.com.

DieNaturreise.de: Spezialist für Natur- und Ornithologische Reisen in **Costa Rica und Spanien**. Weitere Ziele: Niederlande, Deutschland, Ecuador, Panama, Pantanal und Suriname. Gruppen von **nur 4–6 Personen**, Mietwagenreisen und Privatführungen. 0049-173-2833226.

Toskana, nahe Siena, Rustiko, ganz im Grünen. Alleinlage unter mittelalterl. Dorf. Möglichkeit zum Baden, Wandern und Besichtigen von kulturellen Zentren. 2 Pers. – Weitere 2 Wohnungen. Tel. 0039-3409656735, www.rembold.it.

Masuren / Polen: Ferienhaus für 2–4 Personen, 90 qm, Holzfeuerung. Abseits der Touristenorte die Ruhe, Seen und Wälder genießen. Ideal um zu entspannen, schwimmen, paddeln und radeln. Tel. 01577-3348921.

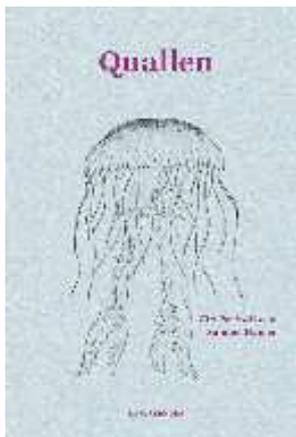
Naturreisen in Estland. Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Personen. Deutschsprachig geführt. www.baltikumreisen.de, adrian@baltikumreisen.de, Tel. 0176-72535284.

Teneriffa Süd Individualurlaub im Ferienhaus mit Pool – abseits vom Tourismus, ruhige Lage in der Natur angenehm wohnen und erholen www.finca-ananda.de.

Ein Haus im Loire-Tal – Weltkulturerbe, Naturschutzgebiet, Radlerparadies – rosenumwachsen, wilde Orchideen, aus Stein und Ziegeln, Schleiereulen, Nachtigallen, Frösche und Zikaden, Öko-Garten 5.000 qm, Biogemüse, Hängematten und eine große Bibliothek: www.traumferienwohnungen.de/179483.

Buchung von **Kleinanzeigen unter www.NABU.de/Kleinanzeigen**





► *Samuel Hamen, Judith Schalan-sky (Hg.): Quallen. Ein Porträt – 143 Seiten. 20 Euro. Matthes & Seitz Berlin. ISBN 978-3-7518-0214-7.*

Im neu erschienenen „Naturkunden“-Buch „Quallen“ gibt es sogar eine TikTok-Referenz. Wenn man es so als Lebewesen nicht zur Berühmtheit geschafft hat, wie dann? Wer vorher noch nicht fasziniert war von der Spezies, wird es sicher nach dem Lesen dieser schillernden Lektüre sein. Quallen tauchen nicht nur im Meer auf, sondern als Störfaktor oder Symbol des Digitalen und Immersiven, als gestalterische Idee des Art Déco, als rückgratloses Schreckbild, Alien des Meeres, queeres Wappentier oder alarmistisches Emblem eines radikalen Wandels, bei dem selbst Wissenschaftler*innen mitunter an ihre Grenzen stoßen. Wie immer großartig illustriert und fantastisch geschrieben.



„Auf den Kalender der Natur konnte man sich seit jeher verlassen. Vielleicht war er gemacht, damit der Mensch das Schöne aus seinen Kindertagen nicht vergaß.“ Vier Generationen von Frauen – und jede trägt ein anderes Geheimnis mit sich. Der Roman „Die Rückkehr der Kraniche“ spielt im Elbmarschland und die Frauen sind so verschlossen und verkopft wie die Landschaft. Sie alle verbindet jedoch die Liebe zur Heimat. Grete ar-

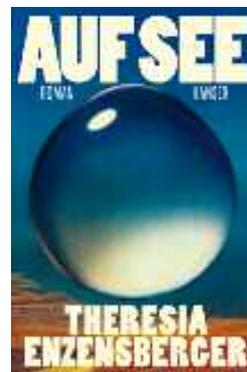
beitet als Vogelwartin und ist als einzige geblieben, ihre Schwester ist nach Berlin abgehauen und ihre Tochter nach Bremen. Der nahende Tod der geliebten Oma und Mutter treibt alle dazu sich mit ihrer Vergangenheit zu befassen und eine Entscheidung für die Zukunft zu treffen.

► *Romy Fölck: Die Rückkehr der Kraniche – 336 Seiten. 22 Euro. Wunderlich Verlag. ISBN 978-3-8052-0102-5.*

Eine schwimmende Stadt in der Ostsee, gedacht als autarke Kolonie und Klimawandel-Versuchslabor. Das Projekt scheint gescheitert, versinkt die Welt jedoch tatsächlich im Chaos oder ist erst die Utopie das, was das Chaos fördert? Autorin Theresia Enzensberger ist erst 36 und schreibt brillant über falsche Heilsversprechen. Im Archiv gibt es zusätzlich kuriose Geschichten. Wussten Sie, dass Leicester Hemingway, Bruder von Ernest, 1964 eine Mikronation namens New Atlantis gegründet hat? Er fand Vogelex-

kremente auf seinem Floß vor Kuba und konnte aufgrund des Guano Islands Act die Hälfte des Floßes für die USA in Besitz nehmen, die andere Hälfte beanspruchte er für sich selbst. Hemingway plante den Ausbau zu einem Zentrum für Meeresforschung. Oder geht es doch eher um großwahnsinnige Männer? Finden Sie es heraus.

► *Theresia Enzensberger: Auf See – 272 Seiten. 24 Euro. Hanser Verlag. ISBN 978-3-446-27397-9.*



Wer eine Flaschenpost ins Meer wirft, der muss damit rechnen, dass die Strömung sie irgendwann irgendwo ausspuckt, oder für immer verschluckt. Es gibt

Anzeige



Lindley's Wildrosen
Stockregenschirm, sturmfest.
Best.-Nr. 04621-5 – 41,99 €



GEVO Ganzjahresknödel ohne Netz 30 Stück im Karton.
Best.-Nr. 07640-8 – 14,49 € (1 kg = 5,37 €)



CLAUS Premium Winterfutter 5 kg. Best.-Nr. 07418-05 – 31,99 € (1 kg = 6,40 €)



Kapuzenjacke Wiedehopf
Größen M, L, XL, XXL.
Best.-Nr. 05840-0 – 59,95 €



Märchenhaftes Waldleben
Monatskalender 2023, 34 x 44 cm.
Best.-Nr. 89173-2 – 16,99 €



Baumstamm aus Plüsch
Mit 5 Fingerpuppen, 1 Plüsch-tier. Best.-Nr. 06503-0 – 47,95 €



Futterhaus Eiche mit Silo rund
Aus geölter Eiche, H 115 cm, im Karton.
Best.-Nr. 07436-4 – 124,95 €

www.Der-Natur-Shop.de

Der Natur-Shop



Bestell-Hotline 0511-475 485 50
(montags bis freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr)

Der Natur-Shop, Berliner Allee 22,
30855 Langenhagen, Fax 0511-475 485
59, info@der-natur-shop.de

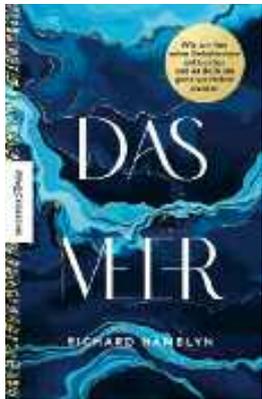
Online-Shop: www.der-natur-shop.de

Lieferung zzgl. 7,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen von Der Natur-Shop (siehe Katalog oder Online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht. Preise gültig bis 23.12.2022.

Ausführliche Beschreibungen zu den Artikeln finden Sie in unserem Online-Shop unter www.der-natur-shop.de.

offizielle Regelungen, was als Strandgut gilt und was nicht. Küsten mit ihrer Topografie sind faszinierend, genauso wie die Ozeanografie. Den Sog des Meeres versucht Richard Hamblyn anhand von wissenschaftlichen, geografischen und kulturellen Geschichten, zu erklären. Ein großartiges Buch für alle, die nie genug vom Meer bekommen können.

► *Richard Hamblyn: Das Meer* – 272 Seiten. 22 Euro. Knesebeck Verlag. ISBN 978-3-95728-681-9.



Zuversicht und Hoffnung in Zeiten der fortschreitenden Klimakrise nicht zu verlieren, ist keine leichte Aufgabe. Aber sie sind

umso wichtiger, um ins Handeln zu kommen. Der Radiojournalist und Autor Günther Wessel macht sich auf die Suche nach Ursachen und Folgen der *Klimakrise* und beschreibt die wissenschaftlichen und geschichtlichen Hintergründe der aktuellen Lage. Vor allem aber widmet er sich Handlungsmöglichkeiten auf gesellschaftlicher, politischer und individueller Ebene. Und macht nicht zuletzt mit seiner Vision einer lebenswerten Zukunft Hoffnung und Lust auf Veränderung.

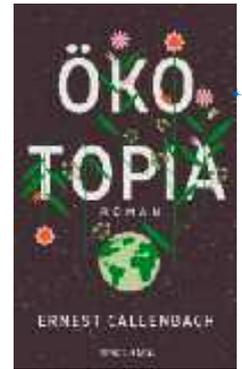
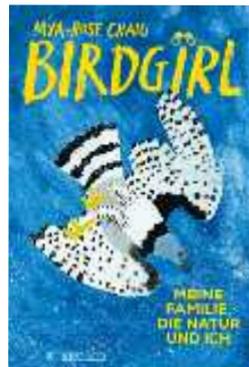
► *Günther Wessel: Klimakrise* – 100 Seiten. 10 Euro. Reclam. ISBN 978-3-15-020587-7.



Büchertipps für Weihnachten

Mit 20 Jahren ein Memoir schreiben kann nicht jede*r. Die britische Umweltaktivistin Mya-Rose, unter anderem bekannt als jüngste Person, die bereits über die Hälfte der weltweiten Vogelarten beobachten konnte, schon. In *Birdgirl* erzählt sie packend und nahbar über ihre Familiengeschichte, die große Liebe zur Natur und dem Birden, ausgelöst durch die bipolare Störung ihrer Mutter, und ihren Weg zum Aktivismus.

► *Mya-Rose Craig: Birdgirl* – 400 Seiten. 23 Euro. Fischer Krüger. ISBN 978-3-8105-0060-1.



In dieser gebundenen Neuauflage des 1975 erschienenen Romans begibt sich der Journalist Will Weston auf die Reise nach *Ökotoxia*. Der unabhängige Staat an der US-amerikanischen Südküste ist ein Gegenentwurf zu Westons Heimat, die geprägt ist von Umweltschäden und Machokultur. Der die heutigen Leser*innen ebenso verblüffen dürfte, wie Weston. Der Roman beschrieb vor fast 50 Jahren eine Gesellschaft, die in vielen Teilen wie eine parallele Gegenwart wirkt und ihrer Zeit in Sachen Nachhaltigkeit weit voraus war. Das inspiriert noch heute und ist, ergänzt um eine Liebesgeschichte, ein kurzweiliges Lesevergnügen.

► *Ernest Callenbach: Ökotoxia* – 284 Seiten. 24 Euro. Reclam. ISBN 978-3-15-011417-9.

Anzeige

**Kommt von der Elbe.
Passt.**

Überall.



100 % Wolle
Troyer | Jacken | Mützen | Shirts
Online oder ab Werk in Stade



RYMHART
ORIGINAL TROYER

www.rymhart.de





pa/blickwinkel/B. Trapp



pa/dpa/Ch. Klose

Naturzerstörung bewirkt, dass Wildtiere notgedrungen in ungewohnt engen Kontakt mit dem Menschen kommen. Das kann gesundheitliche Folgen für beide Seiten haben.

Unenteilbare Gesundheit

„One Health“ ist ein neuer Ansatz zur Seuchenbekämpfung. Die menschliche Gesundheit wird nicht mehr isoliert betrachtet, sondern als Produkt der Wechselwirkungen zwischen Mensch, Tier und Umwelt.

Das Risiko neuer, bisher unbekannter Krankheiten nimmt zu.

Corona ist eine Katastrophe mit mehrfacher Ansage. Einer der ersten Vorboten war das Sars-Cov-1-Virus, an dem zwischen 2002 und 2003 insgesamt rund 800 Menschen starben. Der Erreger aus der Familie der Corona-Viren hatte sich, ausgehend von Südchina, binnen weniger Wochen über nahezu alle Kontinente verbreitet. Ab 2012 forderte das Mers-Virus, ebenfalls ein Mitglied der Corona-Familie, auf der Arabischen Halbinsel erste Todesopfer.

Tiere am Anfang der Infektionskette • Die WHO warnt bereits seit den 1990ern vor verstärkter Dynamik bei potenziell gefährlichen Infektionskrankheiten. Eine britisch-amerikanische Studie aus dem Jahr 2008 zeigt einen langfristigen Anstieg zwischen 1940 und 2004. Demnach sind in diesem Zeitraum 335 neue Infektionen entstanden. Bei 60 Prozent davon standen Tiere am Anfang der Infektionskette.

Auch Mers-, Sars-Cov-1- und Corona-Virus entstammen dem Tierreich. Am Anfang von Mers stehen Dromedare, von denen die Viren auf den Menschen übersprangen. Sars-Cov-1 hat seinen Ursprung höchstwahrscheinlich in Fledermäusen und fand über Zwischenwirte wie Schleichkatzen oder Marderhunde den Weg zum Menschen. Für Corona gilt ein Wildtiermarkt in der chinesischen Stadt Wuhan als Ursprungsort.

Kürzerer Weg zum Menschen. Viren-Ausbrüche passieren nicht aus heiterem Himmel. Virolog*innen weltweit sind sich einig, dass sie Symptom für den schlechten Allgemeinzustand des Planeten Erde sind. Mit der Industrialisierung begann die Menschheit, die biologischen und ökologischen Kreisläufe in großem Stil allein an ihren Bedürfnissen auszurichten. Ein Formungsprozess, der sich in den letzten Jahren stark beschleunigt hat. Tropische Wälder werden für den Anbau von Soja und Palmöl abgeholzt, Böden für Straßen und Gebäude versiegelt, Flüsse für den Transport von Waren ausgebaggert und begradigt. Rücksicht auf die Bedürfnisse von Wildtieren oder die Wirkzusammenhänge innerhalb von Ökosystemen wird dabei nur in den seltensten Fällen genommen.

Doch Naturzerstörung und damit einhergehender Verlust von Tier- und Pflanzenarten schlagen zurück auf das Wohlbefinden der Menschheit. Schrumpfen Biodiversität und Lebensräume der Wildtiere, finden Erreger weniger Wirte im Tierreich, und der Weg zum Menschen ist kürzer.

Forschung in Greifswald • „Man darf Gesundheit nicht isoliert denken“, sagt der Tierarzt und Mikrobiologe Fabian Leendertz. „Das Verständnis dafür, wie Tierwelt, Ökosystem und menschliche Gesundheit zusammenhängen, ist die Voraussetzung für bessere Vorsorge vor Infektionskrankheiten.“ Leendertz ist Gründungsdirektor des Helmholtz-Instituts für One Health in Greifswald, einer Forschungseinrichtung, die im April dieses Jahres als Reaktion auf die Corona-Pandemie aus der Taufe gehoben wurde. >

„Das Verständnis dafür, wie Tierwelt, Ökosystem und menschliche Gesundheit zusammenhängen, ist die Voraussetzung für bessere Vorsorge vor Infektionskrankheiten.“

> Forschungsgegenstand des jungen Instituts sind neuartige Krankheitserreger sowie Veränderungen bereits bekannter Erreger bis hin zu antibiotikaresistenten Keimen. Leitprinzip ist „One Health“, die eine, unteilbare Gesundheit, womit gemeint ist, dass die menschliche Gesundheit auf einer gesunden Tierwelt und intakten Ökosystemen basiert. „Die menschliche Gesundheit ist das Produkt der Interaktion zwischen Mensch, Tier und Umwelt“, beschreibt Leendertz den neuen Ansatz, der abrückt von der menschenzentrierten Sicht auf Krankheiten und das gesamte System in den Blick nimmt. Das Arbeitsgebiet von One Health umspannt unter anderem Ökologie, Soziologie, Mikrobiologie, Artenschutz und Medizin.

Schon Hippokrates wusste Bescheid ·

Doch ganz so neu, wie man meinen könnte, ist dieser Ansatz gar nicht. Bereits vor über 2.000 Jahren vertrat der griechische Arzt Hippokrates die Ansicht, dass die öffentliche Gesundheit von einer intakten Umwelt abhängt. Auch Rudolph Virchow, Altvater der Pathologie, sagte 1873: „Zwischen Tier- und Menschen-Arzneikunde sollte wissenschaftlich keine Scheidegrenze sein.“ Das ist nichts anderes als der One-Health-Gedanke und heute aktueller denn je. In Genf betreiben die WHO, die Weltorganisation für Tiergesundheit OIE und die Welternährungsorganisation FAO seit 2012 ein One-Health-Büro, das den Ansatz in der Weltöffentlichkeit populär machen soll.

Nur im Rahmen internationaler Zusammenarbeit kann die Vorsorge vor Pandemien gelingen. Auch Leendertz' Institut ist international aufgestellt. Es untersucht Schnittstellen der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt schwerpunktmäßig in zwei Regionen: Zum einen in den afrikanischen Tropen, die als Hochrisikogebiet für neue Infektionskrankheiten und mikrobielle Resistenzen gelten, zum anderen direkt vor der eigenen Haustür in Mecklenburg-Vorpommern.

„Wir sind nicht wehrlos.“ · Mithilfe regelmäßiger Probenahmen und Datenerhebungen haben die Arbeitsgruppen des Instituts Veränderungen in der Tierwelt, insbesondere unter Kleinsäugetern wie Mäusen



Fatale Nebenwirkungen

Medikamente, die gegen Krankheiten bei Pflanzen, Tieren und Menschen helfen, können in der Natur enormen Schaden anrichten.

W o Hühner, Schweine und Rinder auf engstem Raum gehalten werden, haben Erreger leichtes Spiel. In der Massentierhaltung sind Seuchen eine schwelende Gefahr, die man mit Impfungen, Antibiotika und Antiparasitika mühsam unter Kontrolle hält. Genauso beim Anbau von Feldfrüchten: Die heute üblichen riesigen Monokulturen wären ohne Pestizide gegen Viren, Bakterien oder Insekten gar nicht lebensfähig.

Tiermedikamenten finden ihren Weg in die Natur dagegen in Form von Mist und Gülle oder, wenn die Tiere auf der Weide stehen, als direkte Ausscheidungen. Sie reichern sich im Oberboden an oder werden ins nächstgelegene Gewässer geschwemmt. Dort vermischen sie sich mit den Rückständen von Humanarzneimitteln und Alltagsschemikalien, wie sie beispielsweise Shampoos, Parfüms oder Spülmaschinentabs enthalten, zu einem brisanten Mix.

Anreicherung in Wasser und Boden · Die Medizin, die Krankheiten unter Pflanzen, Tieren und Menschen heilt oder ihnen vorbeugt, hat Nebenwirkungen in der Natur. Von den rund 2.900 Medikamenten, die in Deutschland für Tiere und Menschen auf dem Markt sind, wurden bislang über 400 als Spurenstoffe in Böden und Gewässern nachgewiesen.

Tödliche Kuhfladen · Da die Wirkstoffe in Pestiziden und Medikamenten oft schon in geringsten Dosen wirken, dezimieren sie die Artenvielfalt zu Wasser und zu Lande. So sind Antiparasitika zur Behandlung von Weidetieren giftig für Dung besiedelnde Insekten, berichtet Ina Ebert, Toxikologin im Umweltbundesamt: „Die Tiere scheiden noch viele Tage nach der Behandlung Rückstände in toxischen Konzentrationen aus.“ Für die Natur ist das ein Verlust, denn unbelastete Kuhfladen sind Hotspots der Artenvielfalt, in denen sich im Laufe der Zersetzung Fliegen, Käfer, Würmer und über 40

Der menschliche Körper verarbeitet nur einen Teil der Wirkstoffe, der Rest wird ausgeschieden, gelangt über das Abwasser ins Klärwerk und von dort ungefiltert in Bäche, Flüsse und Seen. Rückstände von



Werden Weidetiere mit Antiparasitika behandelt, töten diese auch im Dung die meisten Insekten ab.

und Fledertieren, im Blick und können bei Auftreten neuer Erreger sofort reagieren. Zudem sollen gemeinsam mit der örtlichen Bevölkerung Hygiene und Gesundheitsversorgung verbessert werden. „Die Gefahr für Pandemien steigt eindeutig“, sagt Fabian Leendertz: „Aber wir sind nicht wehrlos.“ ◀

Hartmut Netz



pa/Pacific Press/R. Soumyajata



„Die menschliche Gesundheit ist das Produkt der Interaktion zwischen Mensch, Tier und Umwelt.“

Oft nehmen neue Krankheitserreger aus der Wildnis den Umweg über Haustiere, bevor schließlich auch der Mensch betroffen sein kann.

Pilzarten ansiedeln. „Arzneimittel werden vor der Zulassung in Laborstudien auf ihr Umweltrisiko geprüft“, erläutert Ebert: „Die Prüfung gibt Hinweise darauf, was in der Realität passieren könnte.“

In der Realität scheint es so zu sein, dass Medikamente gegen Depressionen, die sich in nahezu allen Gewässern finden, auch bei Fischen wirken: „So wie wir haben auch Fische Rezeptoren für diese Arzneimittel“, erläutert Rita Triebkorn vom Institut für Evolution und Ökologie der Universität Tübingen. Dadurch werde der Fluchtreflex gedämpft, und die Tiere seien leichte Beute für fischfressende Vögel: „Anders als wir sind Fische diesen Stoffen jedoch kontinuierlich und ihr ganzes Leben lang ausgesetzt.“

Kläranlagen ausbauen • Mehr noch als bestimmte Spurenstoffe machen der Ökotoxikologin der Chemikalienmix in seiner Gesamtheit und die bislang noch unerforschten Wechselwirkungen der einzelnen Stoffe untereinander zu schaffen. „Je dünner dieser Cocktail ist, desto besser“, sagt sie. Das Problem: Den meisten Kläranlagen fehlt eine vierte Reinigungsstufe, die Medikamenten-Rückstände mithilfe von Ozonierung oder Aktivkohlefiltern aus dem Abwasser filtert. „Wir finden zunehmend auch im Grundwasser Spurenstoffe“, warnt Triebkorn. ◀

Hartmut Netz

Erreger aus der Wildnis



Die wachsende Weltbevölkerung schafft sich Platz auf Kosten der Natur. Das ebnet Krankheitserregern den Weg zum Menschen.

Gerät die Natur aus der Balance, steigt die Infektionsgefahr. Ein Beispiel ist das Nipah-Virus, das bei Menschen eine häufig tödlich endende Gehirnentzündung auslöst. Der Erreger wurde 1998 in Malaysia entdeckt, in einer Region, in der zuvor für Obstanbau und Schweinemast großflächig Wald abgeholzt worden war. So trafen fruchtfressende Flughunde auf Hausschweine, und Nipah entstand. Das Virus, das von Mensch zu Mensch übertragen werden kann, wütete unter Tieren, in den Schlachthöfen und in der Bevölkerung. Seitdem sind insgesamt zwölf regionale Ausbrüche in Singapur, Bangladesch und Indien belegt. Bislang gibt es keinen Impfstoff.

Gefällte Schlafbäume • Auch die Verbreitung des Ebola-Erregers in Zentral- und Westafrika ist eng verknüpft mit Naturzerstörung. Als Ursprung des Virus, an dem jede*r zweite Erkrankte stirbt, gelten Fledermäuse und Flughunde. Eine Studie aus dem Jahr 2017 zeigt, dass die Krankheit häufiger in Gebieten ausbrach, in denen kurz zuvor in großem Stil Wald gerodet worden war. Denn fällt man die Schlafbäume der Fledermäuse, zwingt man sie, sich Ersatz in menschlichen Siedlungen und Plantagen zu suchen.

Nipah und Ebola zählen zu den Zoonosen. So nennt man Infektionskrankheiten, deren Erreger von Tieren auf den Menschen überspringen und umgekehrt. Dazu zählen unter anderem Aids, Pest, Malaria, Vogelgrippe, Schweinegrippe, Corona und Borreliose.

Zoonosen, die vor allem von Viren, Bakterien und Parasiten ausgelöst werden, sind deswegen so gefährlich, weil das menschliche Immunsystem ungeübt in der Abwehr ist und sich die Erreger schnell an ihren neuen Wirt anpassen. Den Wirtstieren dagegen schaden die Mikroben meistens nicht im Geringsten. Häufig sind Schweine die Zwischenwirte. Der Aids-Erreger stammt von Affen. Auch Mäuse und Marder stehen immer wieder unter Verdacht. Einen besonders schlechten Ruf haben allerdings Fledermäuse. ▶



In Großbritannien wütete die Vogelgrippe im Herbst so stark, dass die großen Supermärkte Eier rationieren mussten.

pa/sulupress.de/T. Sukrow



So schlimm war es noch nie

Die Vogelgrippe entwickelt sich zur Ganzjahreskrankheit. Seevogelkolonien sind besonders betroffen.

Seit fast zwei Jahrzehnten kommt es weltweit immer wieder zu Ausbrüchen der Vogelgrippe. Betroffen sind Wildvögel ebenso wie Hausgeflügel und kommerzielle Betriebe. Vor allem in Asien stecken sich auch Menschen mit aggressiven Varianten der Vogelgrippe an.

Mit einem beispiellosen Ausbruch der Vogelgrippe endete nun die Vogel-Brutsaison 2022. In diesem Sommer hat es vor allem Meeresvögel an der Atlantikküste von Europa bis Nordamerika getroffen. Das Virus schlug inmitten der Fortpflanzungszeit zu und führte in einigen Vogelkolonien zu Totalausfällen beim Nachwuchs. Im Juni wurde klar: Die Viruserkrankung ebbt nicht etwa ab, wie sonst üblich im Frühjahr, sondern nimmt erst richtig Fahrt auf.

Massensterben am Vogelfelsen • Beim in Deutschland extrem seltenen Basstölpel, der bei uns nur auf Helgoland brütet und dort in diesem Jahr mit etwa 1.500 Paaren startete, wurden mehr als 70 Prozent der Nester vorzeitig verlassen. Auf der niederländischen Vogelinsel Texel waren innerhalb weniger Wochen 4.500 Brutpaare der Brandseeschwalbe auf 50 Brutpaare geschrumpft. Tausende tote Tiere wurden eingesammelt. Auch in der größten deutschen Brandseeschwalbenkolonie auf der ostfriesischen Insel Minsener Oog wurden mehr als 1.000 tote Altvögel eingesammelt.

Neben weiteren Arten wie Skua, Fluss- und Rosenseeschwalbe traf es nicht nur koloniebrütende Meeresvögel im europäischen Nord- und Ostseeraum, sondern mit Seeadler und Wanderfalke auch Greifvögel und deren Jungtiere, die sich vermutlich von infizierten Vogelkadavern ernährten.

Mutation in der Geflügelmast? • Die Krankheit wird durch ein Influenzavirus hervorgerufen, das seinen natürlichen Wirt in wilden Wasservögeln hat. Die hochpathogenen Stämme (HPAI), zu denen auch die bekannten Varianten H5N1 und H5N8 zählen, sind für einen meist

> **Zu viele rote Gummibärchen** • Doch diese Tiere dafür an den Pranger zu stellen, greift zu kurz. Denn es ist der Mensch selbst, der den Erregern per Lebensraumvernichtung den Weg zu sich ebnet. Prognosen zufolge wird die Weltbevölkerung von heute acht Milliarden Menschen bis 2100 auf elf Milliarden wachsen. Mehr Menschen brauchen jedoch mehr Platz für Siedlungen, Straßen und Ackerland. Der Mensch rückt den Erregern sozusagen immer dichter auf die Pelle.

Hinzu kommt ein rasantes Artensterben weltweit. Doch in Regionen mit geringer Artenvielfalt haben Erreger leichteres Spiel, denn die Gefahr, dass sie auf Tiere stoßen, an die sie sich nicht anpassen können, ist kleiner. Je mehr gleichartige Tiere in einer Region leben, desto schneller breiten Erreger sich aus. „Das ist wie mit einer Tüte Gummibärchen“, erläutert der Tierarzt und Mikrobiologe Fabian Leendertz, Chef des Helmholtz-Instituts für One Health. „Je mehr rote drin sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass man ein rotes erwischt.“

Viren-Lebensraum Mensch • Springt ein Erreger auf den Menschen über, findet er sich in einem neuen Habitat wieder. Der menschliche Körper ist für ihn unbekanntes Territorium, an das er sich so gut als möglich anzupassen sucht. Er mutiert. Insbesondere Viren, die deutlich kleiner sind als Bakterien oder Parasiten, teilen und vermehren sich äußerst schnell. Dadurch entstehen Varianten des Ursprungsvirus mit teils neuen Eigenschaften. Schafft eine solche Mutante irgendwann den Sprung von Mensch zu Mensch, kommt es zu einem örtlich und zeitlich begrenzten Ausbruch unter der lokalen Bevölkerung.

Doch dabei bleibt es nicht. In einer Welt, deren Wirtschaft global vernetzt ist und wo Fernreisen, zumindest für die Wohlhabenden, zum Lebensstil gehören, schafft es ein solches Virus sehr bald, sich über alle Kontinente auszubreiten. ◀

Hartmut Netz



Spät im Jahr haben auf Helgoland doch noch einige Bass-tölpel Nachwuchs aufgezogen.

tödlichen Krankheitsverlauf bei Vögeln verantwortlich. Wildvögel weisen meist weniger pathogene Stämme auf, die nur milde bis gar keine Symptome hervorrufen. Hausgeflügel steht im Verdacht, der Ursprung hochpathogener Stämme zu sein, wobei die moderne Geflügelindustrie sehr wahrscheinlich als Motor der Entwicklung und Verbreitung solch tödlich-infektioser Stämme fungiert.

Hierzulande war die Vogelgrippe bedingt durch den Vogelzug meist ein Thema der Herbst- und Wintermonate. Entlang der Zugrouten befinden sich geeignete Rast- und Futterplätze, die besonders gesellige Arten wie Gänse und Enten, aber auch andere Wasservögel, zu Scharen anlocken. Ein Umstand, der einer Übertragung von Krankheitserregern besonders zuträglich ist.

Tödliches Gedränge • Im Sommer 2021 wurde erstmals nachgewiesen, dass der Virus-Typ H5N1 in heimischen Wasservögeln überdauert hatte. Zusammen mit im Winter über Zugvögel erneut eingetragenen Viren hat sich die Vogelgrippe ungewöhnlich stark in Küstenvogelpopulationen vermehrt. Hier führt die oft hohe Individuendichte zu einer beschleunigten Ausbreitung.

Eine finale Bilanz der aktuellen Vogelgrippe-Epidemie ist noch schwierig, da genaue Zahlen zu Todesopfern und infizierten Arten fehlen. So bleibt nicht nur die Frage, wie es im kommenden Winter und darüber hinaus weiter gehen wird, sondern auch welche Folgen der letzte Ausbruch für den Fortbestand der betroffenen Arten haben wird. Hoffnung kommt derzeit aus Brutkolonien der Brandseeschwalbe in den Niederlanden und Belgien. Auf Texel hatte es von anfangs über 4.500 Brutpaaren nur ein einziges geschafft, ein Junges großzuziehen. Im Juni dann die Überraschung: 600 Brutpaare fanden sich ungewöhnlich spät ein, um erneut zu brüten. Darunter waren aber auch Spät zurückkehrer aus den Winterquartieren, die reichlich freie Brutplätze vorfanden. Insgesamt 300 Jungvögel schafften es am Ende, flügge zu werden. ◀

Martin Rümmler

„Das Erlebnis, den Vogel in seiner Schönheit und Lebendigkeit wahrzunehmen, ist wie eine Senkrechte in der Zeit. In dem Moment gibt es nichts anderes, du bist ganz im Hier und Jetzt.“

Arnulf Conradi

KINO
START:
Frühjahr
2023

Der neue Film des Regisseurs von

„DAS GEHEIME LEBEN DER BÄUME“

VOGEL PERSPEKTIVEN

Filmerlen präsentiert einen Film der If... Productions in Koproduktion mit SWR/BR gefördert vom FFF Bayern, DFFF, BKM, FFA mit Norbert Schäffer, Arnulf Conradi, Buch & Regie: Jörg Adolph, Montage: Anja Pohl, Kamera: Daniel Schönauer, Vogelaufnahmen: Rita und Michael Schlamberger, Hans-Martin Ringelstein, Ralph Sturm, Rudolf Diesel uva. Tongestaltung: Jörg Elsner, Max Bauer, Normann Büttner, Tonmischung: Michael Hinreiner, Sprecherin: Bärbel Wossagak, Musik: Acid Pauli, Grafik und Visuelle Effekte: Matthias Rothe, Postproduktion & Colorist: Fabian Spang, Herstellungsleitung: Luzie Lohmeyer, Redaktion: Simone Reuter (SWR), Gabriele Trost (SWR), Petra Felber (BR), Produzent: Ingo Fliess

www.vogelperspektiven-derfilm.de

Blumen und Haare aus Eis

Viel
Spaß beim
Beobachten
und
Entdecken!

Wenn Wasser gefriert:
Naturwunder in der kalten
Jahreszeit entdecken.

Langsam wird es winterlich und Zeit, das Fernglas herauszuholen. Vögel lassen sich jetzt prima beobachten, ob in den kahlen Baumkronen oder auf Teichen und Seen. Spannende Naturbegegnungen aus der Nähe sind im Winter schon seltener. Fast alle Insekten verstecken sich und bis auf Dauerblüher wie Taubnessel oder Vogelmiere machen sich auch Blumen rar. Doch der Winter hat seine eigenen Reize und dafür muss es nicht einmal besonders kalt sein.

Am Anfang ist der Keim • Für die Bildung etwa von Eisblumen ist starker Frost sogar schädlich. Am besten wachsen sie bei Temperaturen knapp unter dem Gefrierpunkt. Im Prinzip sind Eisblumen eine spezielle Art von Raureif, der sich bei abkühlender feuchter Luft an Scheiben und anderen glatten Oberflächen bildet. Raureif mit oft

nadelartigem Wachstum, wie man ihn von Blättern und Ästen kennt, entsteht dagegen erst bei kräftigem Frost. Sehr hohe Luftfeuchtigkeit braucht es für beides.

Ersatzlebensraum Autoscheibe • Als Ausgangspunkt wird für Eisblumen immer ein Keim benötigt, an dem das Wachstum der Kristalle beginnt, etwa ein Staubkorn. Ob sich von dort aus eher baum- und farnähnliche Formen bilden oder stern- und blumenartige Muster, lässt sich nicht genau vorhersagen. Aufgrund der Eigenart gefrierenden Wassers finden sich in den Kleinstrukturen aber immer Sechsecke, wie man das auch von Schneeflocken kennt.

Bis vor einigen Jahren waren Fensterscheiben das typische Biotop der Eisblume. Moderne Isolierverglasung hat sie aber von dort vertrieben, die Scheiben werden im Zimmer einfach nicht mehr kalt genug. Chancen haben Eisblumen aber noch an Gewächshaus- und Autoscheiben.

Der Atem der Pilze • Stammt bei Eisblumen das Wasser aus der Luft, kommt es bei Haareis aus dem Inneren von Holz. Bei einer

Lufttemperatur knapp unter dem Gefrierpunkt tritt es aus dem Holz aus und gefriert, das nachdrängende Wasser schiebt den dünnen Eisfaden voran. Wie echtes Haar wächst Haareis also von der „Wurzel“ aus.

Die Eisfäden sprießen pro Stunde bis zu einen Zentimeter und können gut zehn Zentimeter lang werden. Zu Tausenden nebeneinander aus dem Holz quellend, sehen sie aus wie Zuckerwatte oder ein winterlicher Pilz. Und wie man erst seit wenigen Jahren weiß, hat Haareis tatsächlich etwas mit Pilzen zu tun. Verantwortlich ist offenbar ein Pilz namens Rosagetönte Gallertkruste. Dieser Totholzbesiedler produziert Stoffwechselgase, die das im Holz vorhandene Wasser an die Oberfläche drängen und dort das Eiswachstum auslösen. ◀

Helge May



Haareis, Eisblumen und Raureif, genauso wie Polarlichter, Regenbögen oder Windhosen können auch im NABU-Naturgucker gemeldet, fotografisch dokumentiert und auf diese Weise mit anderen Naturfreund*innen geteilt werden. Infos unter www.NABU.de/Naturgucker.

IMPRESSUM

„Naturschutz heute“ ist das Mitgliedermagazin des NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, NABU@NABU.de, www.NABU.de,
 www.facebook.com/Naturschutzbund,
 www.twitter.com/NABU_de,
 www.instagram.com/NABU,
 www.pinterest.de/NABUde.

Verlag: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1958, Fax 030-284984-3958, Naturschutz.heute@NABU.de.
 Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion: Nicole Flöper (Stv. Chefred.), Lisa Gebhard, Helge May (Chefred.).

Weitere Autor*innen und Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Philipp Brandstädter, Britta Hennigs, Christina Heuschen, Jörg-Andreas Krüger, Ann-Kathrin Marr, Hartmut Netz, Martin Rümmler, Christine Schmäle (Lektorat) und Silvia Teich.

Anzeigen: Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, Media.Agentur@NABU.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2022 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 34.

Druck und Versand: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Titelmotiv: Braunkehlchen auf Sumpfkraatzdistel, fotografiert von Friedhelm Adam / Picture Alliance.
Art-Direktion: Mario Durst, Köln.

Ausgabe Winter 2022 vom 2. Dezember. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände, der NAJU und des NABU-Shops sowie von Humanitas-Versand, Remerber und dem Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein. Gedruckt auf Recyclingpapier.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:
www.naturschutz-heute.de
App: www.NABU.de/NH-App



Warme Steppjacken in tollen Farben!

Die raffinierte, ultraleichte Alternative zur Daunenjacke



NORDCAP



Damen

Damen Steppjacke

petrol	Art.-Nr. 41.246.503
beere	Art.-Nr. 41.246.516
türkis	Art.-Nr. 41.246.529
schwarz	Art.-Nr. 41.246.532
champagner	Art.-Nr. 41.249.964

Größen							
36	38	40	42	44	46	48	50

★★★★★
Das sagen Kunden:
„Superschicke Jacke!“
Eine tolle Jacke! Für jeden Zweck einsetzbar! Gute Passform!
Mehr Bewertungen online

Obermaterial: 100% Polyamid
Futter/Wattierung: 100% Polyester
☒ ☒ ☒ ☒ ☒



UVP*-Preis 99,-
Personalshop-Preis 39,99

NEUKUNDEN-PREIS
€ 29,99

Sie sparen € 69,01 gegenüber dem UVP*



Herren

Herren Steppjacke

marine	Art.-Nr. 41.246.545
blau	Art.-Nr. 41.246.558
anthrazit	Art.-Nr. 41.246.561
bordeaux	Art.-Nr. 41.246.574
grün	Art.-Nr. 41.249.977

Größen				
M	L	XL	XXL	3 XL

Bestellen leicht gemacht!
bestellen@personalshop.com

☎ 0 69 / 92 10 110
FAX 069 / 92 10 11 800

BESTELLSCHEIN D30788 mit 30 Tage Rückgaberecht

**25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf
www.personalshop.com**



25%
Neukunden-Rabatt
auf ALLE Artikel!

SO SPAREN SIE 25%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem PIN-Code **D30788** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schließen Sie Ihre Bestellung ab!

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6404 Polling in Tirol, Gewerbezone 16, Tel: 069 / 92 10 110, Fax: 069 / 92 10 11 800, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gewerbezone 16, A-6404 Polling in Tirol.

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „Wenn und Aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einschicken an:
Personalshop
Bahnhofstraße 500
82467 Garmisch-P.

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	NEUKUNDEN- PREIS
			Nordcap Damen Steppjacke	€ 29,99
			Nordcap Herren Steppjacke	€ 29,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,99

Name, Vorname:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geb. Datum:

E-Mail:



Shop



15%
Rabatt*

mit dem Code: **Weihnachtszeit22**
Gültig bis einschließlich 31.12.2022



Winterliche SnackBar

1. C35163 Futterhaus Cleveland, 12,99€
2. C23026 Green+ Schwarze Sonnenblumenkerne 2,5kg (biologischer Anbau), 12,99€
3. C35083 Meisenknödelhalter Bremen, grün, 3,99€
4. C10212 Meisenknödel Plus mit Erdnuss, 6 Stück, 2,49€
5. C30095 Erdnuss säule Apollo, 24,99€
6. C20001 Premium-Erdnüsse 1kg, 5,99€
7. NB4108 Vögel füttern. Kann, soll und darf ich? (NABU-Faltblatt), Kostenfrei

Mehr nachhaltige Naturprodukte auf [NABU-Shop.de!](https://www.nabu-shop.de)

info@NABU-Shop.de oder +49 (0)21 63.575 52 70

*auf das gesamte Sortiment, außer Bücher und Ferngläser